

Nummer 3/25

plus Schulblatt



Schulreisen & Exkursionen

Bildung Aargau | LSO Solothurn



AUF DER SUCHE NACH NEUEN IDEEN FÜR DEN GESTALTUNGS- UNTERRICHT?

WIR BERATEN SIE GERNE

Der Pädagogische Dienst Caran d'Ache unterstützt Lehrkräfte aller Stufen mit neuen Ideen und Impulsen für deren Gestaltungsunterricht. In unseren Zeichen- und Malkursen für Lehrpersonen stehen Techniken und Anwendungen im Vordergrund. Sie sind methodisch-didaktisch und praxisnah aufgebaut.



Kursleitung
Deutschschweiz
Peter Egli
mobile 078 769 06 97
tel. 052 222 14 44
peter.egli@carandache.com



Kursleitung
Romandie / Tessin
Petra Silvant
mobile 079 607 80 68
tel. 032 322 04 61
petra.silvant@carandache.com





in diesem Heft

Magazin

- 03 **Cartoon:** Frida Bünzli
- 07 **Standpunkt:** Karriere ohne Matura: Weiterbildung öffnet Türen
- 36 **Porträt:** «Klassenlager sind wichtige Lernfelder»
- 39 **Seitenblick:** Die alte Tante trägt dick auf
- 60 **gemischt**

Bildung Aargau

- 24 **Medienkompetenz beginnt in der Schule**
- 25 Neue Wege für kreative Talente
- 26 Je kleiner, desto besser?
- 28 In eigener Sache
- 29 Versprechungen bitte halten!
- 31 Mit den Händen fliegen, mit den Ohren sehen

Departement Bildung, Kultur und Sport Aargau BKS

- 33 **Extrameile: Ein spielerisches Ausdauertraining**
- 34 Berufswelt: offene Türen für Schulklassen
- 35 Treffpunkt Lehrstellenbörse

Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO

- 41 **nachgefragt: Pädagogik erleben im Schulalltag**
- 42 «Damit Wortschatz nicht Glücksache ist»
- 43 Da sind wir dran
- 43 Termine
- 44 Von Härkingen nach Curitiba
- 47 «Naturspur»: Augen auf die Natur

Departement für Bildung und Kultur Solothurn DBK

- 48 **Spezielle Förderung an der Volksschule im Kanton Solothurn**
- 49 Leihmaterialangebot der Sportfachstelle des Kantons Solothurn
- 50 Aus der Rechtsecke
- 52 Für die Schulen der SEK II: Informationssicherheits-Managementsystem ISMS

Pädagogische Hochschule PH FHNW

- 54 **Neues Angebot an der PH FHNW: DAS Schulleitung**
- 54 Augmented Reality trifft Kunst
- 55 Mein Weg ins Theaterland
- 55 Freie Plätze in der Weiterbildung
- 57 Unterrichtsmaterialien für gendersensible Berufswahl
- 59 Reise zu ehemaligem Konzentrationslager
- 59 Assistenzpersonen im Fokus: Tagungsrückblick

plus



8 bis 23

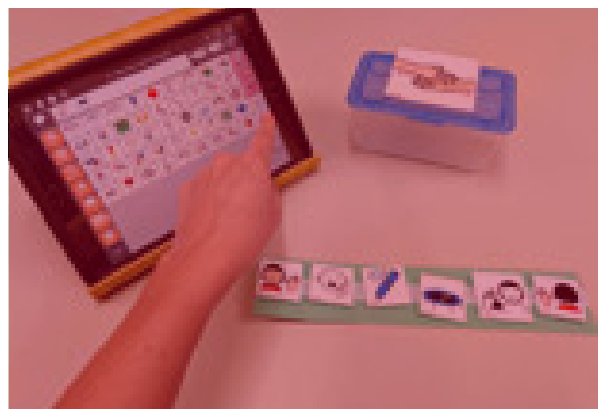
- 10 Skilager? Aber sicher!
- 12 Zu recht gefragt: Startklar?
- 14 Schulreise-Sammelsurium
- 17 Willkommen in der Zirkusmanege
- 18 Schulreisen leicht gemacht
- 21 «Das war mega cool!»



12



26



42

Titelbild: Die Illustrationen auf der Titelseite und im Schwerpunktteil stammen von Mayuko Sasaki und Sabrina Tiller. Die beiden Kommunikationsdesignerinnen, die als sasakitiller kollaborieren, sind auf Grafik, Webdesign, Illustration und Fotografie spezialisiert.
sasakitiller.ch

Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 142. Jahrgang
Auflage: 8696 Exemplare (WEMF-Basis 2024)
Erscheinungsweise: 11 Ausgaben pro Jahr
Redaktionsschlüsse: schulblatt.ch

Herausgeber

Bildung Aargau, bildungaargau.ch
Kathrin Scholl, Präsidentin; Daniel Hotz, Geschäftsführer
Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau, 062 824 77 60

Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn, Iso.ch
Mathias Stricker, Präsident; Sylvia Sollberger, Geschäftsführerin
Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn, 032 621 53 23, Iso@Iso.ch

Redaktion

Aargau: Katja Burgherr, Schulblatt AG/SO
Entfelderstrasse 61, Postfach, 5001 Aarau, 062 823 66 19,
katja.burgherr@bildungaargau.ch

Solothurn: Regula Portillo, Schulblatt AG/SO
Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn, 032 621 85 26,
r.portillo@Iso.ch

Offizielles Informationsorgan

Departement für Bildung, Kultur und Sport BKS Aargau
Michael Lehner, Bachstrasse 15, 5001 Aarau, 062 835 20 63,
schulblatt@ag.ch

Departement für Bildung und Kultur DBK Solothurn
Patricia Müller, Volksschulamt, Kreuzackerstrasse 1, 4502 Solothurn,
032 627 29 74, patricia.mueller@dbk.so.ch

Publikationspartner

Pädagogische Hochschule: Marc Fischer, Bahnhofstrasse 6,
5210 Windisch, marc.fischer@fhnw.ch

Hochschule für Heilpädagogik: Kristina Vilenica,
Schaffhauserstrasse 239, 8050 Zürich, 044 317 12 12,
kristina.vilenica@hfh.ch

Stelleninserate

Schulblatt AG/SO, Administration, Postfach, 5001 Aarau,
062 824 77 60, schulblatt@bildungaargau.ch

Kommerzielle Inserate

Giuseppe Sammartano, Projektberater Inseratevermarktung
Schulblatt AG/SO, Ziegelfeldstrasse 60, 4600 Olten, 079 277 17 71,
werbung@schulblatt.ch

Inserate und Stellenausschreibungen im Schulblatt
dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf Online-Dienste
übernommen werden.

Abonnemente, Administration und Adressänderungen

Sekretariat Bildung Aargau, Postfach, 5001 Aarau,
062 824 77 60, schulblatt@bildungaargau.ch

Abonnementspreise

Schweiz 1 Jahr: Fr. 68.–, 1/2 Jahr: Fr. 50.– (inkl. MwSt.)
Für Bildung Aargau- und LSO-Mitglieder in den Jahresbeiträgen
inbegriffen

Konzept und Gestaltung

sasakitiller – Büro für Kommunikationsdesign
Mayuko Sasaki und Sabrina Tiller, sasakitiller.ch
Büro Zürich: Binzmühlestrasse 49a, 8050 Zürich, 076 443 38 89
Büro Solothurn: St. Urbangasse 1, 4500 Solothurn, 079 793 31 60

Herstellung und Druck

Vogt-Schild Druck AG, Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen,
vsdruck.ch
Layout: 058 330 11 08, schulblatt@chmedia.ch
Administration: Maria Beer, 058 330 11 03, maria.beer@chmedia.ch



gedruckt in der
schweiz



Cool down Aargau

So passen wir
uns ans Klima an

naturama.ch/cool
SONDERAUSSTELLUNG
Bis 6. September 2026

NaturThalente

Schullager, die nachhaltig begeistern!

Im Naturpark Thal wird Lernen zum Abenteuer.
Wählen Sie aus über 30 Lehrplanbezogenen
Bildungsangeboten, spannenden Exkursionen
und praxisnahen Erlebnissen – individuell auf
Ihre Klasse zugeschnitten. Zum Beispiel:

- **Biodiversität fördern:** Lebensräume schaffen, Hecken pflanzen und Artenvielfalt aktiv schützen.
- **Regionale Produkte entdecken:** Mit dem Käser früh aufstehen und miterleben, wie aus Milch Käse wird.
- **Nachhaltigkeit verstehen:** Auf dem Erlebnisweg «Gümpi» spielerisch nachhaltiges Handeln erkunden.

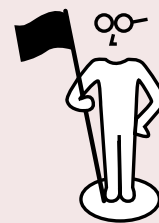
Unterkunft, Programm und Unterrichtsmaterial –
alles aus einer Hand, für eine unkomplizierte
Organisation. Jetzt informieren und planen!



info@naturparkthal.ch
Tel. 062 386 12 30
www.naturparkthal.ch/lager

Jetzt
buchen!





Weiterbildung öffnet Türen

Auch ohne Matura sind dank Weiterbildung erfolgreiche Karrieren möglich. Doch hohe Kosten und fehlende Unterstützung erschweren den Weg. Ein Plädoyer für das «Recht auf Weiterbildung».

Tiefe arbeitsrechtliche Abgründe öffneten sich mir, als ich vor ein paar Jahren im Rahmen des Weiterbildungslehrgangs «berufsbegleitende Handelsschule» Arbeitsrecht unterrichtete. Nach nur wenigen Minuten erklärte eine gelernte Coiffeurin verwundert, dass in ihrem Betrieb alles ganz anders gehandhabt werde. Anschliessend folgten Anekdoten von ihr und zwei anderen Coiffeurinnen, die jeder Beschreibung spotten. Und mir wurde klar, warum diese Leute alle «ins Büro» wechseln wollten.

Weiterbildungsmöglichkeiten weiter ausbauen

Ein oft vernachlässigtes Feld, um Menschen, die in der Volksschule vielleicht Mühe hatten, ihr Potenzial ganz auszuschöpfen, berufliche Perspektiven zu eröffnen, sind die nicht-akademischen Weiterbildungen. Die Schweiz ist diesbezüglich schon recht gut aufgestellt. Es wäre aber noch mehr möglich.

Ich war in Luzern Leiter einer privaten Weiterbildungsschule. Es war immer wieder beeindruckend, wie junge Menschen aus oft bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnissen viel Geld in die Hand nahmen, um sich weiterzubilden. Immerhin wurden in den letzten Jahren Verbesserungen erzielt. Beispielsweise werden die eidgenössischen Fachausweise und die eidgenössisch anerkannten Höheren Fachschulen vom Bund subventioniert. Trotzdem kostet ein dreijähriger Lehrgang «Höhere Fachschule Wirtschaft» nach Abzug der Subvention um die 15 000 Franken.

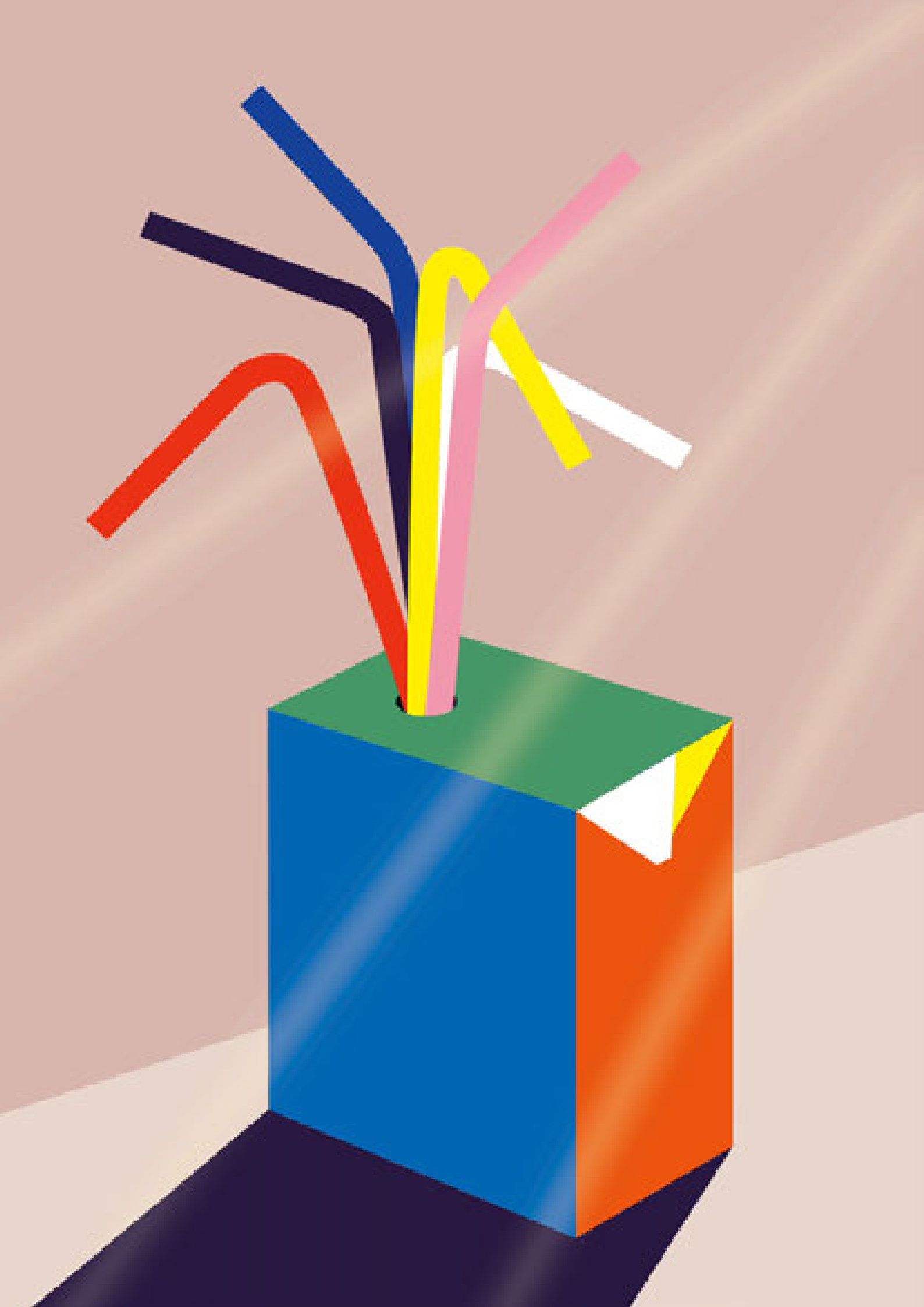
Manchmal unterstützt der Arbeitgeber, aber längst nicht immer. Eine berufsbegleitende Handelsschule, die normalerweise nicht subventioniert wird, kostet über 6000 Franken. Die Anzahl der Abschlüsse ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. 2023 wurden etwa 16 000 Fachausweise und etwa 10 000 Diplome Höherer Fachschulen erworben.

Leider musste ich damals in Luzern aber immer wieder feststellen, dass Arbeitgeber Weiterbildungen von jungen Berufsleuten sogar aktiv hintertrieben. Sie sahen einfach, dass ihr eine Arbeitskraft demnächst verloren gehen wird – ohne sich zu fragen, ob dies mit den eigenen Arbeitsbedingungen zu tun haben könnte.

Es ist deshalb in Zeiten von Fachkräftemangel sinnvoll und nötig, dass auch die unteren Leistungszüge der Volksschule sowie die Berufs- und die Weiterbildungen gestärkt werden, um das Potenzial der gesamten Erwerbsbevölkerung auszuschöpfen. Es braucht ein «Recht auf Weiterbildung». Damit auch engagierte Menschen ohne Matura und Hochschulstudium die Chance haben, eine gute Karriere zu absolvieren.



BEAT GRÄUB
stv. Geschäftsführer Bildung Aargau



Schulreisen und Exkursionen

Schulreisen, Exkursionen oder Klassenlager gehören für die meisten Schülerinnen und Schüler, aber auch für viele Lehrpersonen zu den Höhepunkten des Schuljahres. Etwas gemeinsam zu erleben, stärkt den Zusammenhalt innerhalb der Klasse. Es entstehen neue Freundschaften und Geschichten, an die man sich oft ein Leben lang erinnert: Dies zeigen die Schilderungen von Lehrpersonen, die wir gebeten haben, uns von einer Schulreise zu berichten, an die sie besonders gerne zurückdenken.

Allerdings geraten Schulreisen und Klassenlager aufgrund knapper Budgets und steigender Kosten zunehmend unter Spardruck. Am meisten gefährdet sind die Wintersportlager. Dass aber gerade diese besonders wertvoll sind, zeigen die begeisterten Aussagen der 5. und 6. Klassen aus Bellach, die dieses Jahr eine Woche in Mürren verbrachten. Oder um es mit den Worten des Schulleiters in unserem Porträt auszudrücken: «Soziales Lernen kann man nicht an der Tafel und beschränkt auf das Schulzimmer vermitteln. Das muss erlebt werden.»

Viel Spass bei der Lektüre – und beim nächsten Klassenausflug!

REGULA PORTILLO
KATJA BURGHERR



Foto: Ayse Yavas



Foto: zVg

Die Schulblatt-Redaktorinnen
Regula Portillo (links) und
Katja Burgherr.

Inhalt

- 10 Skilager? Aber sicher!
- 12 Zu recht gefragt: Startklar?
- 14 Schulreise-Sammelsurium
- 17 Willkommen in der
Zirkusmanege
- 18 Schulreisen leicht gemacht
- 21 «Das war mega cool!»

Skilager? Aber sicher!

Skilager haben vielerorts einen schweren Stand. Zu teuer, zu aufwendig, heisst es meist. Die 5. und 6. Klassen aus Bellach haben nach ihrem diesjährigen Skilager in Mürren Argumente gesammelt, warum Skilager so wertvoll sind.



Spass im Schnee: Unvergessliche Lagermomente!

1. Soziale Integration und Gemeinschaft

Ich finde es wichtig, dass es das Skilager gibt, weil neue Freundschaften entstehen können und man mit vielen verschiedenen Kindern in Kontakt ist. An die gemeinsamen Erlebnisse wird man sich das ganze Leben lang erinnern.

Melissa, 5. Klasse

Das Skilager ist gut, da man mit seinen Freunden eine Woche zusammen verbringen kann. Man lernt Rücksicht aufeinander zu nehmen und man lernt andere besser kennen (z. B. in der Skigruppe, in der Disco usw.).

Joris, 5. Klasse

Skilager sind wichtig, weil sie Kindern aus allen sozialen Schichten die Möglichkeit bieten, (erste) Erfahrungen im Schnee zu machen.

Cyrrill Sonderegger, Lehrperson 5./6. Klasse

2. Persönliche Entwicklung und Selbstständigkeit

Ich finde es wichtig, dass es das Skilager gibt, weil man dann lernt, alleine weg von den Eltern zu sein. Man lernt auf die Kinder Rücksicht zu nehmen und ihnen zu helfen.

Emilie, 5. Klasse

Man muss unbedingt Skilager machen, weil man lernt mit anderen Kindern umzugehen. Man lernt auch mal nicht zu Hause zu schlafen, sondern mit «fremden» Kindern in einem Zimmer.

Johanna, 5. Klasse

Skilager sind super, um soziale Kompetenzen zu erwerben. Sie schulen die Selbstständigkeit im Umgang mit dem eigenen Material.

Mike Järmann, Lehrperson 5./6. Klasse



Wenn es brenzlig wird, hilft man sich gegenseitig.

3. Teambuilding und Zusammenhalt

Wo gelingt es besser, die sozialen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler zu entwickeln, das Gemeinschaftsgefühl erlebbar zu machen und sie Mitverantwortung tragen zu lassen, als in einem Skilager?

Linda Walter, Lehrperson 5. Klasse

Im Skilager hatten wir viel Spass auf den Pisten. Wir lernten uns gegenseitig zu helfen und als Team zusammenzuhalten.

Amelie, 5. Klasse

4. Sportliche Betätigung und Bewegungsförderung

Das Skilager ist eine Chance, dass alle Ski- oder Snowboardfahren lernen können.

Kimi, 6. Klasse

Ich war das erste Mal auf einer Piste. Das hat Spass gemacht und ich bin stolz, dass ich Skifahren gelernt habe.

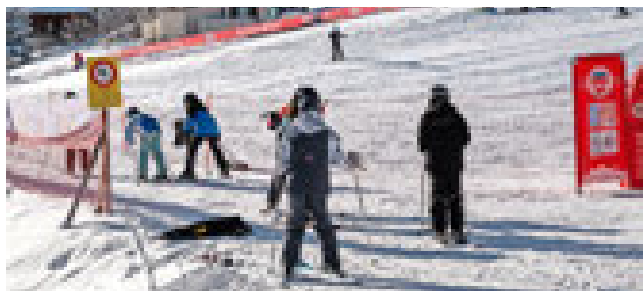
Emir, 6. Klasse

Ich habe meine Skifahrtechnik verbessern können. Das Zusammensein mit den anderen Kindern war super.

Leni, 6. Klasse

Skilager sind wichtig, weil sich die Kinder eine Woche lang sportlich betätigen und sie so zum Teil neue Bewegungsmuster kennenlernen können.

Cyrill Sonderegger, Lehrperson 5./6. Klasse



Fotos: zVg

Viele Kinder standen zum ersten Mal auf Ski. Nach ersten Versuchen am Anfängerlift schafften alle auch schwierigere Pisten.

5. Unvergessliche Erlebnisse und Erinnerungen

Am Mittwoch habe ich das erste Mal die ganze blaue Piste geschafft, das war mein Highlight nebst der coolen Disco und dem spannenden Herzblatt.

Nilay, 6. Klasse

Das Essen war fantastisch. Gerne noch einmal.

Chiara, 6. Klasse

Ich habe ein neues Hobby entdeckt: Skifahren! Hoffentlich kann ich das noch mehr machen.

Khaleesi, 6. Klasse

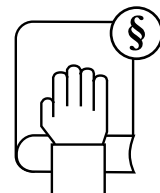
mehr Infos

Das Skilager Bellach wurde in Zusammenarbeit mit GoSnow.ch organisiert. Dahinter steht der Verein Schneesportinitiative Schweiz, eine öffentlich-private Partnerschaft zur Förderung des Schneesports. Nationale Verbände verschiedener Schneesportbranchen, die Kantone sowie der Bund haben den nicht gewinnorientierten Verein im Mai 2014 gegründet, um vor allem Kinder und Jugendliche wieder vermehrt für den Schneesport zu begeistern.

Die Plattform GoSnow.ch bietet Schulen und Lehrpersonen neben Informationen und Lehrmitteln vor allem fixfertig organisierte Schneesportlager und -tage zu attraktiven Preisen an.

www.gosnow.ch

Zusammengestellt: REGULA PORTILLO
Redaktorin Schulblatt



Startklar?

Die Verantwortung der Lehrperson bei Schulreisen und Exkursionen ist hoch. Schon kleine Fehler in Organisation oder Durchführung können unangenehme Disziplinarverfahren oder gar strafrechtliche Untersuchungen auslösen.

Generell kann man sagen, dass eine Lehrperson alles Zumutbare unternehmen muss, um einen Unfall zu verhindern. Je mehr entlastende Argumente die angeklagte Lehrperson vorlegen kann, desto grösser ist die Chance eines Freispruchs im Falle eines Verfahrens.

Vorbereitung ist wichtig

Mit einer seriösen Vorbereitung kann die Lehrperson nicht nur Unfällen vorbeugen, sie schützt sich auch gegen allfällige strafrechtliche Vorwürfe, falls dennoch etwas passiert.

Die Lehrperson sollte der Schulleitung, den Eltern, den Kindern und allfälligen weiteren Gremien das genaue Programm schriftlich mitteilen und es unterschreiben lassen. Eltern sollen dabei die Möglichkeit haben, allenfalls einzelne Punkte für ihr Kind nicht zuzulassen. Sollte eine Teilnahme in der Folge nicht mehr sinnvoll sein, muss dem Kind eine Alternative, beispielsweise der Besuch einer anderen Klasse, angeboten werden.

Eltern sollen auch schriftlich mitteilen, wenn ihr Kind den Rückweg nicht gemeinsam mit der Klasse antreten wird, weil es beispielsweise noch die Grossmutter besuchen geht.

Bei einer Schulreise oder Exkursion sollte die Lehrperson rekonoszieren. Sie muss genau wissen, wo die Züge fahren und genug Zeit für die Besammlung und die Verschiebung auf das Perron einplanen. Einige Schulen gewähren Entschädigungen für das Rekonoszieren. Manchmal erhalten Lehrpersonen auch Gratisfahrten, wenn sie bei Seilbahnen den Mitgliederausweis von Bildung Aargau zeigen und erklären, dass sie am Rekonoszieren sind.



Foto: pixabay

Besonders bei Ausflügen am und im Wasser ist Vorsicht geboten.

Bei Auslandsreisen beispielsweise nach Grossbritannien muss darauf geachtet werden, dass es seit einigen paar Jahren zwingend einen gültigen Reisepass braucht.

Lehrperson bleibt hauptverantwortliche Person

Bei den Begleitpersonen ist idealerweise nicht nur ein Geschlecht vertreten. Unabhängig von den Begleitpersonen bleibt die Lehrperson aber die verantwortliche Person. Die Lehrperson muss sich somit selbst fragen, ob sie sich die Reise zutraut. Die Lehrperson bleibt auch in der Verantwortung, wenn weitere Fachleute wie beispielsweise Bergführer hinzugezogen werden.

Finanzen

Die Finanzen führen immer wieder zu Unsicherheit. Die Lehrperson sollte hier die Oberaufsicht behalten und das Geld auch bei älteren Kindern nicht einfach delegieren. Ein separates Konto muss auf seine rechtliche Zulässigkeit geprüft werden. Es empfiehlt sich, frühzeitig mit der Schulleitung und allenfalls der Finanzverwaltung der Schule Kontakt aufzunehmen, um die einfachste und rechtlich zulässige Lösung für den konkreten Fall zu finden.

Nach der Reise muss normalerweise eine Abrechnung erstellt werden. Den Kindern ist allenfalls eine Rückvergütung zu gewähren, wenn diese zu hohe Akonto-Zahlungen geleistet

haben. Lehrpersonen haben Anrecht auf Spesenentschädigung für Übernachtung, Reise und Verpflegung. Lehrpersonen, die privat über ein GA verfügen, dürfen jedoch die Reisespesen meistens nicht geltend machen.

Wanderungen

Wenn bei einer Rekognoszierung eine Wanderung als zu schwer beurteilt wird, muss sie angepasst oder gekippt werden. Die Lehrperson muss sich dabei bewusst machen, wie die Klasse zusammengesetzt ist. Die Wanderung muss auch für unsportliche Kinder leistbar sein. Solange eine Wanderung grundsätzlich ungefährlich ist, darf man ein Kind durchaus an seine Grenzen bringen. Insbesondere in Kombination mit einem abschüssigen, exponierten Weg sollte man aber vorsichtig sein. Die Sicherheit der Kinder geht erlebnispädagogischen Absichten vor.

Es könnte sinnvoll sein, der Begleitperson zu sagen, dass sie mit dem Kind warten oder umkehren soll. Ein Kind zu überschätzen, kann für Lehrpersonen zum Problem werden, wenn dieses in der Folge davon zu Schaden kommt.

So verurteilte das Bundesgericht einen Lehrer, weil ein Schüler auf einer Wanderung, die ihn überforderte, auf einem Schneefeld ausglitt, abstürzte und sich tödliche Verletzungen zuzog (BGE 122 IV 303).

Aufsichtspflicht beginnt schon vor Anlassbeginn

Die Aufsichtspflicht beginnt in der Regel 15 Minuten vor Schul- oder Anlassbeginn. Dies wird beispielsweise von der Beratungsstelle für Unfallverhütung auf deren Website so kommuniziert.

Die Lehrpersonen sollten auch die Ausrüstung der Kinder kontrollieren. Es muss beispielsweise darauf geachtet werden, dass alle Kinder, die Velo fahren, einen Helm tragen und dieser auch gut sitzt.

Am Ende von Schulreisen müssen Kinder am Bahnhof abgeholt werden. Bei Jugendlichen reicht es, wenn die Lehrperson klar kommuniziert, dass jetzt die Reise endet und die Jugendlichen ab sofort für sich selbst verantwortlich sind. Gegenüber den Eltern muss diese Uhrzeit und der Verabschiedungsort kommuniziert werden.

Wichtig ist, dass die Lehrperson weiss, dass alle Kinder/Jugendlichen verabschiedet wurden und eine Anschlusslösung haben. Lehrpersonen sollten sich für die Verabschiedung genügend Zeit nehmen. Kindern/Jugendlichen, die den Rückweg nicht mit der Klassen antreten, muss gesagt werden, ab wann sie für sich selbst verantwortlich sind.

Reisen mit älteren Jugendlichen / jungen Erwachsenen

Bei mehrtägigen Schulreisen muss eine Nachtruhe festgelegt und eingehalten werden. Ein allfälliger Ausgang muss vorgängig klar geregelt sein. Jugendliche sollten nur in Gruppen unterwegs sein. Über Handy müssen die Jugendlichen mit der Lehrperson in Kontakt treten können. Alle Jugendlichen müssen einen Notfallzettel mit den wichtigsten Notfallnummern haben.

Ob Jugendliche älter als 16-jährig Alkohol konsumieren dürfen, sollte schulintern geregelt werden. Konsequenzen beim Konsum weiterer Betäubungsmittel, insbesondere Cannabis, sollte ebenfalls vorgängig und schuleinheitlich geregelt sein. Schulregelungen empfehlen sich ferner, wenn mehrere Klassen in derselben Unterkunft übernachten.

Schwimmen in einem Hotelpool oder im Meer braucht unbedingt eine schriftliche Regelung. Die Lehrperson sollte es schriftlich verbieten, dass Jugendliche alkoholisiert und/oder in der Nacht schwimmen gehen. Die Kontrolle dieser Regelungen muss (und kann) nicht umfassend sein. Die Lehrperson muss aber Stichproben durchführen. Allenfalls kann sich die hauptverantwortliche Lehrperson mit der Begleitperson absprechen.

Spezialfall Ausflüge ans Wasser

Schulreisen, welche mit Baden in einem See enden, sind besonders schön. Leider darf dies in vielen Schulen nicht mehr gemacht werden. Zu Recht. Badeunfälle können innerhalb von Minuten zum Tod eines Kindes führen. Die Rechtsprechung ist im Bereich «Wasser» entsprechend restriktiv. Verletzt eine Lehrperson schon nur in geringem Umfang die Sorgfaltspflicht, dürfte es zu einer Verurteilung kommen. So hat das Aargauer Obergericht eine Lehrerin verurteilt, weil diese die Kinder zu wenig im Blick gehabt habe und zu weit (3,6 Meter) vom Beckenrand entfernt sass. Immerhin hat das Bundesgericht die Verurteilung aufgehoben. Allerdings vor allem, weil die Begründung des Obergerichts nicht überzeugte (BGE 6B_941/2010).

Die Lehrperson darf keinesfalls die Baderegeln der SLRG verletzen. Sie muss zwingend ein Rettungsschwimm-Brevet «Pool-Plus» haben. Auch die Anwesenheit von Bademeisterinnen und Bademeistern entbindet die Lehrperson nicht von ihrer Verantwortung.

Weiter muss die Lehrperson die Klasse im Wasser immer im Auge behalten, weshalb sie selbst nicht schwimmen sollte oder aber nur, wenn eine qualifizierte und instruierte Hilfsperson die Überwachung übernimmt. Die Verantwortung bleibt jedoch bei der Lehrperson.

Diese restriktiven Vorgaben gelten auch für den Schwimmunterricht. Gemäss SLRG-Regeln darf eine Person maximal 14 Kinder gleichzeitig betreuen. Weigert sich eine Gemeinde, eine weitere Aufsichtsperson bei grösseren Klassen zu bezahlen, sollte die Lehrperson den Schwimmunterricht verweigern. Andernfalls macht sie sich im Fall eines Unfalls strafbar.

BEAT GRÄUB
stv. Geschäftsführer Bildung Aargau

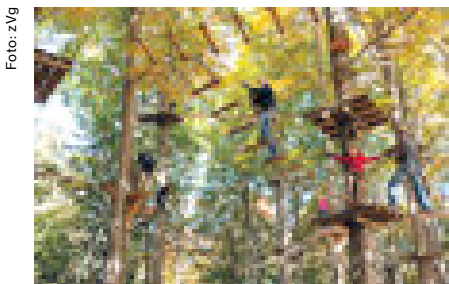
Schulreise-Sammelsurium

Seilpark Balmberg: Bewegung und Spass in der Natur

Im Seilpark Balmberg können die Schülerinnen und Schüler ihre Geschicklichkeit und ihren Mut testen, indem sie sich über verschiedene Kletterelemente von Baum zu Baum bewegen. Die sechs Parcours mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden ermöglichen es, die eigenen Grenzen spielerisch kennenzulernen und zu erweitern. Mit seinen 242 Plattformen ist der Seilpark Balmberg vielseitig, gross und abwechslungsreich.

Vorkenntnisse sind nicht erforderlich; das Personal sorgt vor Ort für eine umfassende Sicherheitsanweisung und stellt die notwendige Ausrüstung zur Verfügung. Pro Gruppe von zehn Kindern sollte mindestens eine Begleitperson anwesend sein, um die Sicherheit und den Spass für alle zu gewährleisten. Eine Schulreise in den Seilpark Balmberg kann mit einer Wanderung und/oder einem Bräteln kombiniert werden.

www.seilpark-balmberg.ch



Ein unvergessliches Klettererlebnis auf dem Balmberg.

Solarbobbahn Langenbruck: Ein Kilo- meter Rodelspass!



540-Grad-Kreisel, Tunnel und Tempomesung sorgen für zusätzlichen Rodelspass.

Solarbob ist die weltweit einzige Rodelbahn mit einem Lift, der durch Sonnenenergie betrieben wird. Mit dem Solarbob flitzt man alleine oder zu zweit mit bis zu 40 km/h – oder auch mehr – die Bahn hinunter. Wer es lieber gemütlich hat: Die Geschwindigkeit kann durch einfaches Betätigen eines Hebels selbst reguliert werden.

Kinder, die lieber kletternd unterwegs sind, kommen im benachbarten Seilpark auf ihre Rechnung. Natürlich ist auch beides möglich: Es bestehen günstige Super-Kombi-Tickets, mit denen beide Sportanlagen besucht werden können.

www.deinkick.ch

Wildpark Mühletäli: Inklusive Tierfutter- automaten

Im kleinen Wildpark Mühletäli können unter anderem Ziegen, Hirsche, Waschbären, Lamas und Alpakas besucht und bestaunt werden. Der Tierpark Mühletäli ist vom Bahnhof Olten aus in rund 20 Minuten zu Fuss erreichbar. Nur wenige Gehminu-

ten oberhalb des Tierparks befindet sich auch der beliebte Grillplatz Elefantentplatz Saliwald. Der alte Steinbruch am Rande des Saliwalds im Fustlig bietet viel Platz zum Spielen und Herumrennen. Der Name «Elefantentplatz» ist übrigens auf die Oltner Pfadis zurückzuführen. Elefanten wurden bis anhin keine gesichtet.

www.wildpark-muehletaeli.ch

Könighof Uerkheim: Auf dem Land



Auf dem Könighof kommen Kinder in Berührung mit der Natur.

Eine Schulreise der etwas anderen Art können Kinder und Jugendliche auf dem Könighof in Uerkheim erleben. Wie die Schulreise auf dem Bauernhof aussehen soll, bestimmen die Lehrpersonen in Absprache mit dem Hof-Team selbst. Die Schulreise kann auch mit einer kleinen Wanderung zum Könighof kombiniert werden. Läuft man von Safenwil los, gelangt man beispielsweise über den ersten «Atemweg» der Schweiz zum Zielort. Für die Verpflegung stehen eine Feuerstelle und Holz zur Verfügung. Je nach Saison sind auf dem Hof auch junge Kälber und Küken anzutreffen.

www.koenighof.ch

Krimi-Trail: Black-out in Muri

Der Gemeinde Muri steht vor einem Black-out: Ein Erpresser droht, die Trafo-Station «Rütli» in Muri zu sprengen, wenn die Gemeinde nicht innerhalb von 48 Stunden 200 000 Franken auf ein Konto überweist. Dieses Horrorszenario gilt es auf dem Krimi-Trail in Muri zu verhindern. Das Muri Energie Forum hat das Projekt im Jahr 2024 ins Leben gerufen – spannende Krimi-Trails gibt es auch in vielen anderen Regionen der Schweiz. Während des rund zweistündigen Spiels erkunden die Schülerinnen und Schüler verschiedene Ecken von Muri. Dabei erfahren sie auch Wissenswertes über Energie und erhalten faszinierende Einblicke in die lokale Geschichte.



Jüdischer Kulturweg Endingen und Lengnau

Lengnau und Endingen im Kanton Aargau waren Ende des 18. Jahrhunderts die einzigen Ortschaften in der Schweiz, wo sich Juden dauernd niederlassen und eigene Gemeinden gründen durften. Noch heute finden sich Spuren der jüdischen Bevölkerung. Highlights des Weges, der mit Informationstafeln ausgestattet ist, sind die beiden Synagogen in Endin-

gen beziehungsweise Lengnau sowie der jüdische Friedhof. Auf Anfrage können Besucherinnen bei den Gemeindeverwaltungen Lengnau und Endingen kostenlose Prospekte mit zusätzlichen Informationen abholen. Es werden auch geführte Rundgänge angeboten.

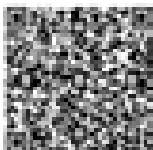
www.lengnau-ag.ch/kulturweg

Auf dem Detektiv-Trail zum versteckten Schatz

In Aarau, Balsthal, Olten und Solothurn werden unterhaltsame Detektiv-Trails angeboten, die sich für Projektwochen oder als Schulreisen eignen. Auf dem Detektiv-Trail begegnen die Schülerinnen und Schüler verschiedenen Rätselposten, die mit Hinweisen gelöst werden müssen. Um die Schatztruhe am Ende des Weges zu öffnen, braucht es einen Zahlencode ...

Neben dem Ausflug steht vor allem das Erlebnis als solches im Vordergrund. Weiter werden mit einem Detektiv-Trail aber auch fächerübergreifende Kompetenzen aus dem Lehrplan 21 gefördert. Für Schulklassen gibt es Spezialtarife. Informationen zu den unterschiedlichen Trails, jeweilige Dauer und Altersempfehlungen:

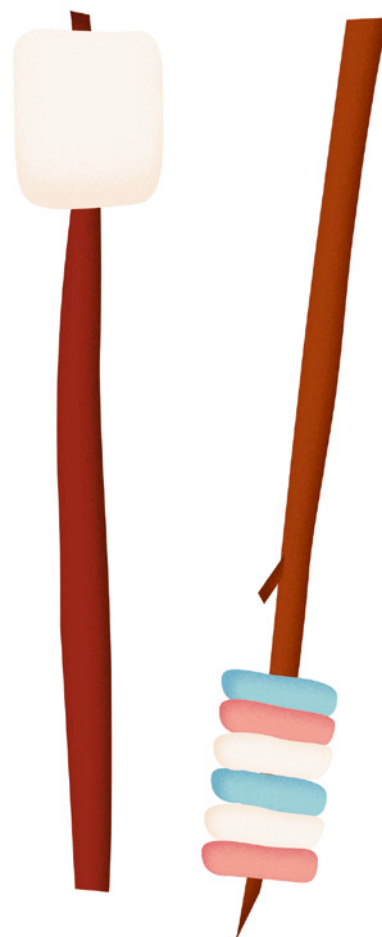
www.detektiv-trails.ch



Tipp

Die SBB bietet für Schulklassen eine sogenannte «Schultageskarte» an. Schülerinnen und Schüler sowie Begleitpersonen reisen damit für 15 Franken pro Person einen Tag lang mit dem öffentlichen Verkehr.

REGULA PORTILLO
KATJA BURGHERR
Redaktorinnen Schulblatt



Synagoge Lengnau.

Region Wasserfallen – das Ausflugsgebiet im Baselbieter Jura

Die Region Wasserfallen bietet Spass und Abenteuer für die ganze Schulklasse. Die zahlreichen Angebote bieten für jedes Budget einen spannenden, abwechslungsreichen und unvergesslichen Ausflug.

Auf den Berg Gondeln? Fantastisch!

Unsere Panoramagondeln bringen Sie von Reigoldswil entspannt auf den Berg, mitten in die Region Wasserfallen. Geniessen Sie die Natur und entschweben Sie dem Alltag.

Durch den Wald schweben? Aber sicher!

Der Waldseilpark Wasserfallen bietet für alle ab vier Jahren ein abwechslungsreiches Klettererlebnis in der Natur. Absolvieren Sie diverse Parcours mit verschiedenen Schwierigkeitsstufen, sausen Sie schwerelos durch den Wald, machen Sie mutige Sprünge in den freien Fall oder beweisen Sie Ihr Geschick an der kniffligen «Rock-Tour».

Mit unserem hochmodernen Sicherungssystem können Sie den Kletterausflug unbeschwert geniessen und sich voll und ganz auf Ihr Klettervergnügen konzentrieren.

Den Berg hinunterkurven? Juhuiii!

Mit einem schnittigen Trottinett können Sie den Rückweg von der Wasserfallen nach Reigoldswil in Angriff nehmen. Erleben Sie eine rasante, actionreiche Abfahrt, beginnend in der kargen Felslandschaft, vorbei an Wäldern, Schluchten und Felsen, bis Sie im Tal auf saftige Wiesen und blühende Bäume treffen.

Orientierungslauf gefällig? Korrekt!

Mit dem Swiss-O-Finder können Sie die Wasserfallen auf eine neue Art erkunden.

Entdecken Sie gewohnte Dinge neu, indem Sie sich auf eine spannende Suche begeben. Finden Sie die Kontrollposten in der vielfältigen Landschaft aus Bäumen, Felsen, Bächen, Wiesen und Wanderwegen.

So lässt das Wandern auch die Kinderherzen höher schlagen. Als Belohnung für das erfolgreiche Absolvieren der Swiss-O-Finder Strecke wartet auf alle Kinder bis 14 Jahre eine Überraschung im Restaurant Heidistübli gleich neben der Bergstation.

Wettkampf auf dem Bauernhof? Spannend!

Die Farmer-Challenge garantiert Spass und Abenteuer für die ganze Gruppe. In urchiger Umgebung auf dem Bauernhof ist Geschick und Teamwork gefragt. Kleine Gruppen treten gegeneinander an und meistern verschiedene Farmer-Challenge-Disziplinen wie z.B. Kirschsteinspucken, Hufeisenwerfen oder ein Schubkarrenrennen. Am Schluss erfolgt eine Rangverkündigung mit kleinen Preisen aus der Region für die Siegergruppe. Die Farmer-Challenge kann beliebig mit einer Wanderung, einem Besuch im Waldseilpark oder einer Trotti-Abfahrt kombiniert werden.



Foto: Luftseilbahn Reigoldswil-Wasserfallen

Alpenpanorama? Klar!

Unser facettenreiches Netz an Wanderwegen führt über Stock und Stein, Wiesen und Wälder, vorbei an kleinen Bächen, wilden Wasserfällen, eindrucklichen Felsformationen und urchigen Bäumen. Auf dem Chellenchöpfli, gleich neben dem höchsten Punkt des Baselbiets, können Sie bei klarer Sicht und gutem Wetter eine atemberaubende Weitsicht mit Alpenpanorama geniessen.

Nach der anstrengenden Wanderung können Sie an einer der zahlreichen Grillstellen eine Rast einlegen, bevor Sie den Abstieg in Tal in Angriff nehmen.

Interessiert?

Gerne organisieren wir für Sie eine unvergessliche Schulreise ins Baselbiet. Bitte kontaktieren Sie uns für ein persönliches Angebot.

Kontakt

Luftseilbahn Reigoldswil-Wasserfallen,
Oberbiel 62, 4418 Reigoldswil
www.region-wasserfallen.ch
info@region-wasserfallen.ch
Tel. 061 941 18 20

Willkommen in der Zirkusmanege!

Auf einer Schulreise oder im Rahmen einer Projektwoche können Kinder in die faszinierende Welt des Zirkus Aria eintauchen und dabei selbst zu Artistinnen und Artisten werden.

Der Zirkus Aria öffnet seine Manege nicht nur für ein staunendes Publikum, sondern bietet auch Schulklassen ein einzigartiges Erlebnis. Während einer Projektwoche können die Schülerinnen und Schüler selbst in die Rolle eines Zirkusartisten schlüpfen: Ob Jonglieren, Luftakrobatik, Seiltanz, Akrobatik, Zauberei, oder Clownerie – hier kann jedes Kind seine Stärken entdecken. Das Programm ist speziell auf unterschiedliche Altersgruppen zugeschnitten und bietet Raum für spielerisches Lernen, Teamarbeit und kreative Entfaltung. Angeleitet werden die Schülerinnen und Schüler von erfahrenen Traineerinnen und Trainern.

Unvergessliches Erlebnis

Die Zirkusaktivitäten sind so angelegt, dass nicht nur die motorischen Fähigkeiten trainiert, sondern auch die Zusammenarbeit und das Verantwortungsbewusstsein innerhalb der Gruppe gestärkt werden. Am Ende jeder Projektwoche gibt es eine grosse Abschlussvorstellung. Jedes Lächeln, jeder Applaus und jede neue Fertigkeit, die unsere jungen Artistinnen und Artisten erlernen, ist ein Beweis für den positiven Einfluss, den das Zirkusleben auf sie hat. Diese Erfahrungen fördern nicht nur individuelle Talente, sondern stärken auch das Gemeinschaftsgefühl unter den Teilnehmenden. Das ist es, was die Zirkusarbeit für uns so erfüllend macht und uns antreibt, noch mehr Kinder in diese kreative Welt einzuführen.

Neben einer Projektwoche besteht auch das Angebot, den Zirkus Aria im Rahmen einer Schulreise kennenzulernen. Dabei können die Schülerinnen und Schüler einen Blick hinter die Kulissen werfen und hautnah bei den Proben der Artistinnen und Artisten dabei sein oder eine verkürzte Vorstellung speziell für Schulklassen besuchen.



Fotos: zVg

Beim Workshop im Kinderzirkus Aria studieren die Kinder einen Tanz ein.

Die Zirkusfamilie stellt sich vor

Ich (Maya Lüscher) kann auf eine 20-jährige, abwechslungsreiche Zirkuskarriere zurückblicken. Meine Erfahrungen als Artistin und Clownin sind sicher einzigartig und bereichernd. Dazwischen arbeitete ich während 13 Jahren im Kindergarten Aarburg. Nach meiner Frühpensionierung als Kindergärtnerin bin ich nun zusammen mit meiner Tochter Sabrina und ihrem Partner Seamus in unserem Zirkus Aria aktiv. Sabrina ist eine vielseitige Artistin und arbeitet neben dem Zirkus als Lehrerin in Aarburg. Seamus kommt aus England, ist Trapezkünstler und unser Zeltmeister. Im Circus Aria können wir unsere Leidenschaft für den Zirkus mit Kindern und Jugendlichen teilen und unsere langjährige artistische und pädagogische Erfahrung weitergeben.

Was uns motiviert

Der Enthusiasmus und die Begeisterung, die wir bei der Arbeit mit den jungen Menschen erleben, sind unvergleichbar. Es ist faszinierend zu beobachten, wie Kinder im Zirkusumfeld über sich hinauswachsen, oft

Ängste überwinden und neue Talente in sich entdecken. Durch das Erlernen von Jonglage, Akrobatik und anderen Zirkusdisziplinen entwickeln die Kinder nicht nur Geschicklichkeit, sondern auch Selbstvertrauen. Diese Fähigkeiten sind auch ausserhalb der Zirkuswelt wichtig, etwa indem sie die persönliche Entwicklung und das soziale Miteinander in der Gemeinschaft stärken.

Die positive Energie und Begeisterung, die unsere kleinen Artistinnen und Artisten ausstrahlen, ist ansteckend und motiviert das gesamte Umfeld, in dem wir arbeiten. Deshalb freuen wir uns immer sehr, wenn wir Lehrpersonen mit ihren Klassen im Zirkus Aria willkommen heissen dürfen.

Weitere Informationen und Anfragen:
zirkusaria.ch oder via Mail
info@zirkusaria.ch oder Telefon
079 407 65 20 (Maya Lüscher)

MAYA LÜSCHER
SABRINA LÜSCHER
Kinderzirkus Aria

Schulreisen leicht gemacht

Die Plattform «schulreise.ch» hilft Lehrpersonen bei der Planung ihrer Schulreise. Geschäftsführer Holger Czerwenka erklärt, wie sie funktioniert und welche Neuerungen kommen.

Die Organisation einer Schulreise bringt viele Fragen mit sich: Wohin soll es gehen? Welche Aktivitäten eignen sich für die Klasse? Und wie klappt die Anreise? Die Plattform «schulreise.ch» von Aargau Tourismus bietet Lehrpersonen eine strukturierte Übersicht über mögliche Ausflüge. Im Interview erklärt Holger Czerwenka, Geschäftsführer von Aargau Tourismus, wie die Plattform entstanden ist, wie sie genutzt wird und welche Entwicklungen geplant sind.

Herr Czerwenka, welche Ziele verfolgt Aargau Tourismus mit der Website «schulreise.ch»?

Das Ziel der Webseite ist es, Lehrpersonen eine Plattform zur Planung und Inspiration für Schulreisen zu bieten. Die Schulreisen sind strukturiert aufbereitet und enthalten einen Bewegungsteil, einen Besucherteil sowie Informationen zur An- und Abreise mit dem öffentlichen Verkehr. Wir wissen, dass viele Lehrpersonen oft auf Schulreisen zurückgreifen, die sie bereits kennen. Unsere Plattform ermöglicht es, gezielt auf Lehrpersonen einzugehen und ihnen aufbereitete Vorschläge entsprechend der Schulstufe und des Interessengebiets bereitzustellen. Aargau Tourismus hat diese Initiative aufgenommen und sie wurde auch vom Kanton mit Mitteln aus der Neuen Regionalpolitik (NRP) unterstützt. Das Ziel ist es, eine Dienstleistung für die Lehrpersonen zu bieten und gleichzeitig den Aargau als Schulreiseziel zu fördern.

Unser Fokus liegt darauf, den Lehrpersonen eine kostenlose und werbefreie Plattform zur Verfügung zu stellen.

Wie viele Personen nutzen das Angebot der Website?

Im Jahr 2024 hatten wir etwa 8200 Nutzerinnen und Nutzer auf der Plattform, insgesamt wurden 70 000 Seitenaufrufe verzeichnet. Zudem haben sich 406 Lehrpersonen registriert. Aktuell bieten wir 62 verschiedene Schulreisen und Ausflugstipps an. Mehr Reichweite ist natürlich immer wünschenswert. Unser Marketingbudget ist begrenzt, aber wir setzen auf gezielte Werbung, zum Beispiel durch Inserate im Schulblatt. Unser Fokus liegt darauf, den Lehrpersonen eine kostenlose und werbefreie Plattform zur



Foto: Aargau Tourismus

Mit Schulreise.ch wird das Planen einer Reise mit der Klasse vereinfacht.

Verfügung zu stellen. Die Userinnen und User erhalten keine Newsletter oder Werbung. Es geht einzig darum, dass Lehrpersonen ihre geplanten Schulreisen speichern und jederzeit darauf zugreifen können. Unsere Plattform ist eine reine Dienstleistung, keine Marketingplattform.

Gibt es Pläne, die Plattform weiterzuentwickeln, beispielsweise um Buchungen direkt über die Website zu ermöglichen?

Ja, derzeit dient die Plattform vor allem als Inspiration und Planungshilfe. Zu Teilen gibt es bereits einen unterstützten Buchungsprozess: Wenn ein Anbieter einen Online-Ticketshop hat, verlinken wir darauf. Bislang war es nicht möglich, ÖV-Tickets direkt zu buchen, da die technische Schnittstelle zur SBB fehlte. Seit einigen Monaten gibt es hier Fortschritte, sodass wir in Zukunft auch Gruppentickets über die Plattform anbieten möchten. Komplettbuchungen inklusive Eintritte sind technisch jedoch sehr schwierig umsetzbar und deshalb vorerst nicht geplant. Die Plattform ist kein kommerzielles Projekt, sondern eine Dienstleistung. Wir verdienen nichts an den Buchungen,



sondern möchten die regionalen Leistungsträger unterstützen und eine wirtschaftliche Förderung für kleinere Anbieter.

Momentan sind auf «schulreise.ch» ja in erster Linie Ausflüge im Aargau aufgelistet. Gibt es Pläne, die Plattform auch für andere Kantone zu öffnen?

Ja, wir sind bereits in Gesprächen mit verschiedenen Kantonen, um das Angebot auszubauen. Der Name «schulreise.ch» ist bewusst gewählt worden, um auch weitere Regionen einzubeziehen. Allerdings sind für die Erweiterung finanzielle Beiträge von Tourismusorganisationen oder Kantonen erforderlich.

Wie kommen die Ausflugsideen auf Ihre Plattform? Können sich Anbieter an Sie wenden, wenn sie möchten, dass ihr Angebot auf Ihrer Seite erscheint?

In der Regel erfolgt die Integration über die Tourismusregionen, nicht direkt über einzelne Anbieter. Die Angebote werden über die Outdoor-Plattform «Outdoor Active» erfasst und dann auf unser Schulreiseportal übertragen. Grundsätzlich können Anbieter ihr Interesse bekunden, müssen sich aber an ihre zuständige Tourismusregion wenden. Wichtig ist, dass jede Schulreise eine Wanderung oder Bewegungskomponente enthält, nicht nur eine reine Besichtigung.

Wichtig ist, dass jede Schulreise eine Wanderung oder Bewegungskomponente enthält, nicht nur eine reine Besichtigung.

Haben Sie Tipps für Lehrpersonen zur Planung von Schulreisen?

Eine gute Planung ist entscheidend. Unsere Plattform bietet die Möglichkeit, alle relevanten Informationen auszudrucken und mitzunehmen. Wichtig ist auch, dass die Schulreise spannend und erlebnisreich für die Kinder ist, denn wenn sie begeistert sind, erzählen sie es ihren Eltern weiter.

Interview wurde mündlich geführt von
KATJA BURGHERR
Redaktorin Schulblatt



**S'Beschte
chunnt
vo da!**

**GRATIS ÖPFELSAFT
UF DE SCHUELREIS**

**Jetzt anmelden unter
swissfruit.ch/schulen**



Schweiz. Natürlich.



**SUISSE
GARANTIE**



**Schweizer
Apfelsaft**

«Das war mega cool!»

Das Schulblatt hat Lehrpersonen von jung bis alt gefragt, welche Schulreise ihnen in besonderer Erinnerung geblieben ist – von ausverkauften Glacen über rutschige Wege bis zum Wald-Popcorn.

«An diese Schulreise erinnern wir uns besonders gerne. Angelehnt an das NMG-Thema, wollten wir den Raum im Kanton Solothurn erkunden. Die Reise führte uns quer durch den Kanton, von seiner östlichsten bis zur westlichsten Grenze. So starteten wir in Aarau und machten uns zu Fuss auf, alles der Aare entlang. In Schönenwerd stiegen wir dann in den Zug und fuhren nach Solothurn, wo uns die Siesta weiter nach Grenchen brachte. Von dort ging es zu Fuss nach Büren an der Aare und mit Bus und RBS wieder zurück nach Lütlikofen. Bei beiden Grenzsteinen wurde ein Foto zur Erinnerung gemacht. Wir sind immer gerne mit allen drei Klassen unterwegs, was oft auch sehr gut klappt. Unsere spontane Idee, allen 60 Schülerinnen und Schülern auf der Siesta eine Glace zu spendieren, hatte zur Folge, dass in Altreu extra für uns Nachschub aufs Schiff geliefert werden musste.»

Annamarie Kuratli, Daniel Flükiger, Judith Meier,
Lehrpersonen Zyklus 2, Lütlikofen



Einmalige Perspektive aus dem «Läufelfingerli».

«An einer Mittelstufenklasse des ZKSK Trimbach machte ich eine Stellvertretung zum Thema «Das Dorf Trimbach». Dazu gehörte auch die Baugeschichte des alten Hauensteintunnels auf der Strecke von Olten über Trimbach, Läufelfingen nach Sissach. In der Schulstunde bauten wir die Strecke Olten–Sissach mit dem Hauensteintunnel nach. Den Abschluss bildete eine Fahrt mit dem «Läufelfingerli». Spektakulär waren nicht nur die Kunstbauten dieser Bahn, sondern vor allem die Einladung des Lokführers, einen Blick in die Führerkabine zu werfen. Die vielen Hebel und Knöpfe sowie die einmalige Aussicht aus der Führerkabine beeindruckten wirklich alle. «Das war mega cool», war der Kommentar der Kinder. Das ist doch die schönste Belohnung!»

Marianne Wyss-Jäggi, pensionierte Lehrerin
(ab und zu in Stellvertretung)

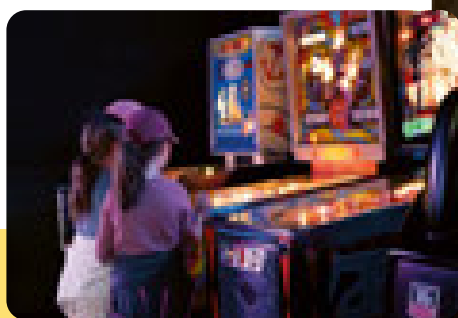
«Ein Besuch in der Schokoladenfabrik – nicht überraschend löste das schnell grosse Vorfreude bei den Kindern aus. Nach einer geselligen Reise kam man vor Ort an, wurde direkt in die Welt der Schokolade eingeführt und durfte sich nach Herzenslust seinem Geschmackssinn hingeben. Aber auch das Wissen rund um das vielseitige Lebensmittel kam nicht zu kurz, sodass die Schülerinnen und Schüler mit einem gefüllten Kopf und Magen zufrieden nach Hause gehen konnten.»

Fabian Studer, Lehrperson 3./4. Klasse,
Wangen bei Olten

Foto: zVg



Die damaligen Schüler Oliver Werlen (links) und Joey Furrer beim Grenzstein, Schulreise 2017.



Entdecken. Staunen. Lernen.

Kostenlose Führung (60 Min.) inkl. Eintritte für die jeweils erste Klasse pro Schulhaus.

Enter Technikwelt Solothurn

Gewerbestrasse 4
4552 Derendingen
enter.ch



GELIEBT, GELOBT, GEHPT

EINE AUSSTELLUNG ÜBER HELD:INNEN, VORBILDER UND IDOLE



VERLÄNGERT
bis 6. Juli 2025



STADTMUSEUM
AARAU

KI-WEITERBILDUNG

Für Lehrpersonen

Wie setze ich KI-Tools im Unterricht ein?

19. März: Grundkurs | **7. Mai:** Vertiefung

Mehr Infos: stadtmuseum.ch/weiterbildung

Kooperation mit imedias, der Beratungsstelle
Digitale Medien in Schulen und Unterricht, PH FHNW

ANGEBOTE FÜR KLASSEN

KI-Workshop (ab 6. Klasse, 2 Stunden)

Bildgenerierung, Stereotypen & kritische Auseinandersetzung mit KI

Heldenbilder in der Pressefotografie

(ab Sek I, 2 Stunden)

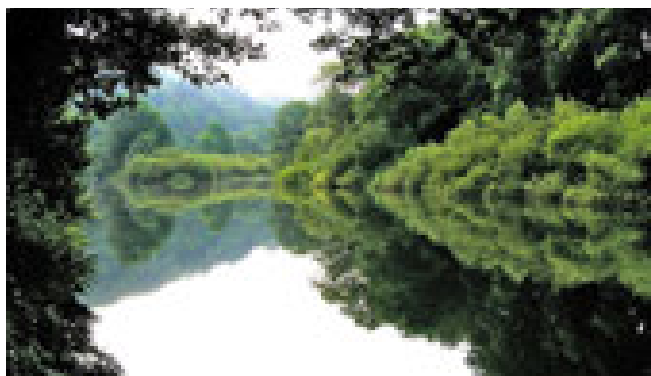
Ausstellungsbesuch und Führung im
Schauarchiv des Ringier Bildarchivs

Führungen (ab 5. Klasse, 1 Stunde)

FOKUS
RINGIER
BILDARCHIV

Buchung & Beratung:
stadtmuseum.ch/schulen

stadt
museum
aarau



Auf den Spuren der Quelle des Doubs.

«Schön isch's gsi», als ich vor über zwanzig Jahren als Klassenlehrer am 10. Schuljahr der Kantonalen Schule für Berufsbildung noch zweitägige Schulreisen organisieren durfte! Mehrmals führte ich sie per Velo in der Region des Mont Risoux zwischen dem Vallée de Joux und der Quelle des Doubs im schweizerisch-französischen Jura durch. Übernachtet wurde jeweils in einer Auberge in Chappelle-des-Bois, wo es keine Ausgangsmöglichkeiten gab und auch kein Risiko bestand, dass Reklamationen wegen Lärmimmissionen zu später Stunde eintreffen könnten, weil das nächste Wohnhaus zweihundert Meter von unserer Unterkunft entfernt lag. Damals war es noch möglich, Schulreisen als Velotour durchzuführen – alle Lernenden waren im Besitz eines fahrtüchtigen Velos und auch die notwendige Fitness der Lernenden war vorhanden. Es war mir jeweils gelungen, meine Begeisterung für die Schönheit dieser weitgehend naturbelassenen Landschaft den Schülerinnen und Schülern zu übertragen. Auch das obligate Bad im Lac de Joux war jeweils ein Höhepunkt. Und wenn ich meine Lernenden Ende Schuljahr fragte, was ihnen am besten gefallen hatte, nannten sie am häufigsten die Schulreise, obwohl diese jeweils bereits vier Wochen nach Beginn des Schuljahres stattgefunden hatte. Ja, ich muss zugeben, dass ich diesen Erlebnissen, die für mich als Geschäftsführer von Bildung Aargau nicht mehr möglich sind, schon ein wenig nachtrauere ...»

**Daniel Hotz, Geschäftsführer Bildung Aargau,
ehemaliger Sportlehrer an der ksb, Aarau**



«Schulreisen, Maibummel, Herbstwanderungen, Kennenlertage, Klassenlager, Winterlager, Bewegungswochen ... Auf Ski, Schneeschuhen, Schlitten, Velos, in Schlittschuhen, Wanderschuhen, Turnschuhen, im Wald, im Schnee, in der Stadt, auf dem Land, am Wasser, auf dem Wasser, im Wasser ... kochen, lachen, singen, spielen, Feuer, Wurst, Stockbrot, Zelt, Schlafsack, Lagerhaus, Kopfweh, Bauchweh, Heimweh ... und ein riesiger Rucksack voller neuer Eindrücke, Erlebnisse und Erfahrungen, wie sie eben nur durch das gemeinsame Unterwegssein möglich werden. Gerade im Sonderschulbereich ist es wichtig, mit den Kindern und Jugendlichen unterwegs zu sein. Dies ist ein wesentlicher Bestandteil von Integration. Die Begegnungen im ÖV, Restaurant, Hallenbad, auf der Loipe oder wo auch immer führen zu gegenseitigem Verständnis und sind für alle eine Bereicherung. Integration findet vor der Schulkhaustüre statt. Und zudem macht es einfach Freude!»

Beat Wyss, pensionierter Sonderschullehrer



Ausflug in den Schnee: Eins von vielen Highlights.

«In der Oberstufe führte uns unser Klassenlehrer die Twannbachschlucht hinab. Der Weg war rutschig, so bewältigten wir diesen nicht durchgehend auf den Füßen. Unten angekommen erwartete uns der Bielersee, den einige als Erfrischung nutzten, bevor wir mit dem Schiff weiter auf die grüne St. Petersinsel fuhren. Zwischen imposanten Bambusstämmen und idyllischem Schilf verpflegten wir uns und begaben uns schlussendlich auf die Heimreise.»

**Nina Rufer, ehemalige Schülerin
an der Bezirksschule Schöftland**

«Besonders gerne erinnere ich mich an jene Schulreise zurück, für welche ich eine Jurapark-Exkursion zum Thema «Schnur, Seil und Knoten» gebucht hatte. Nach einem circa zweistündigen Fussmarsch erwartete uns eine Exkursionsleiterin des Juraparks bei einer heimeligen Waldhütte. Staunend betrachteten meine Schülerinnen und Schüler die verschiedenen Posten (u. a. Schaukel, Hängebrücke, riesiges Spinnennetz). Bevor sich die Kinder an diesen Posten ausprobieren durften, spielten wir gemeinsam diverse Seilspiele, die viel Geschick und Zusammenarbeit forderten, aber auch ganz viel Lachen und gute Laune mit sich brachten. Es folgten ein «Feuerzmittag» inklusive «Wald-Popcorn» sowie genügend Zeit, um im Wald frei zu spielen.»

Livia Siegrist, Zyklus 2, Auenstein

Medienkompetenz beginnt in der Schule

Die Medien stehen unter Druck – und mit ihnen die Qualität der Information. Umso wichtiger ist es, dass Kinder früh lernen, journalistische Inhalte kritisch zu hinterfragen.

In einem LinkedIn-Beitrag verglich Colette Basler, die designierte Präsidentin von Bildung Aargau, die Medienlandschaft mit einem Döner: Fehlen Sauce, Salat und Fleisch, wird er ungeniessbar. Genau so, schreibt die Fricktalerin, ergehe es der Medienlandschaft, die unter massivem Spardruck stehe: «Um die für unsere direkte Demokratie erforderliche Informationsversorgung der Bevölkerung auch in Zukunft sicherzustellen», erklärte Basler während einer Podiumsdiskussion im September letzten Jahres, sei ein Mediengesetz unerlässlich.

Die Medien stehen unter erheblichem Druck – umso wichtiger ist es, dass Kinder in der Schweiz bereits in der Schule lernen, was qualitativ hochwertigen Journalismus ausmacht und wie sie journalistische Texte kritisch einordnen können. In einer Demokratie kommt den Medien die entscheidende Aufgabe zu, auf gesellschaftliche Missstände hinzuweisen und über politische Entwicklungen zu informieren. Obwohl sie keinen direkten staatlichen Auftrag haben, werden sie aufgrund ihrer zentralen Rolle für die Gesellschaft oft als «vierte Gewalt» neben Exekutive, Legislative und Judikative genannt.

Mit dem Fortschritt der künstlichen Intelligenz gewinnt ein weiterer Aspekt zunehmend an Bedeutung: die Fähigkeit, Fake News zu erkennen und kritisch mit Informationen umzugehen – eine Kompetenz, die für Schülerinnen und Schüler unerlässlich ist.

Im Folgenden finden Sie drei Angebote für Lehrpersonen und Schulklassen, die dabei unterstützen, sich mit

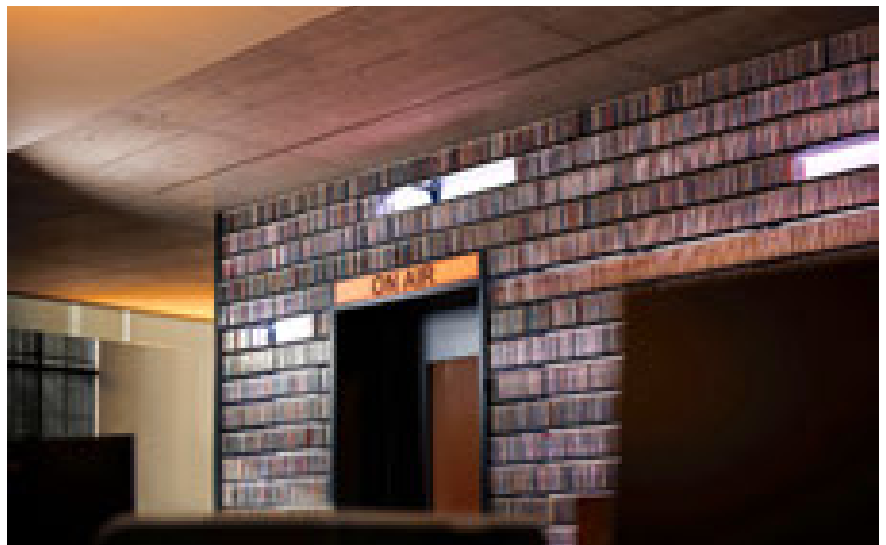


Foto: ch media

Medienkompetenz will gelernt sein.

der Medienwelt vertraut zu machen und Informationen kritisch zu hinterfragen.

CH Media

Der Medienkonzern CH Media mit Hauptsitz in Aarau umfasst Zeitungen wie die Aargauer Zeitung und das Badener Tagblatt, vereint aber auch verschiedene Fernseh- und Radiosender unter einem Dach. In einer zweistündigen Führung erhalten Schulklassen Einblick in die Redaktion der Aargauer Zeitung, die Studios von Tele M1 und die Druckerei. Das Angebot richtet sich an Schülerinnen und Schüler ab der sechsten Primarklasse und kostet 100 Franken.

«Lie Detectors»

Kinder und Jugendliche verbringen viel Zeit auf Onlineplattformen wie TikTok, Instagram oder YouTube. Da alle Userinnen und User Informationen teilen können, ist es in diesem Umfeld besonders schwierig, wahr von falsch zu unterschei-

den. Die gemeinnützige Organisation «Lie Detectors» hilft Kindern und Jugendlichen dabei, manipulative Informationen im Internet besser zu erkennen und einzuschätzen und regt im Gespräch zwischen Journalisten und Schulklassen dazu an, über die Thematik nachzudenken. Die Organisation bietet neben Besuchen im Klassenzimmer auch Workshops für Lehrpersonen an.

SRF

Einblicke in das journalistische Schaffen bietet auch das Schweizer Radio und Fernsehen (SRF). An den Standorten in Bern und Zürich bietet das Medienhaus unterschiedliche Führungen für Schulklassen an. Die Gruppengrösse beträgt 9 bis maximal 20 Personen, das Mindestalter der Teilnehmenden liegt bei 9 Jahren. Die Angebote sind kostenlos.

KATJA BURGHERR
Redaktion Schulblatt

Neue Wege für kreative Talente

Für kreative Jugendliche bietet das Berufsfeld Gestaltung und Kunst in der Fachmittelschule die Grundlage, um eigene gestalterische Interessen zu entwickeln und die ersten Schritte in Richtung einer Zukunft in der Kreativwirtschaft zu gehen.

Es ist Mitte November im Zollhaus der Kantonsschule Wettingen. Die Lernenden des Berufsfeldes (BF) Gestaltung und Kunst wippen zum Rhythmus der Band «What Rules». In den vergangenen Wochen haben sie Musikvideos zu Songs junger Aargauer Bands produziert. Nun werden die Projekte präsentiert, die Ergebnisse der anderen bestaunt und konstruktives Feedback gegeben. Wie bei vielen kreativen Prozessen stand auch hier das Prinzip «Learning by Doing» im Vordergrund.

Nach der Präsentation wenden sich die Jugendlichen scheinbar mühelos der nächsten Aufgabe zu: einem experimentellen Druckprojekt. Für Eliana ist es die Freude am Gestalten und das Kreative, das sie ins Berufsfeld (BF) Gestaltung und Kunst geführt hat. Sie arbeitet gerne haptisch und interessiert sich für Kunsthandwerk, wie Keramik. Serena hingegen träumt von einem Studium im Bereich Gamedesign. Lucy möchte Innenarchitektur studieren, während Davyd sich eine Zukunft als selbstständiger Tätowierer vorstellt. Die Wünsche der Lernenden spiegeln die Vielfalt der Kreativwirtschaft wider: von Produktdesign über Bühnenbild und Grafikdesign bis hin zu Film und Modedesign.

Seit der Reform der Fachmittelschule (FMS) bietet das BF Gestaltung und Kunst an den Kantonsschulen Aarau (NKSA) und Wettingen eine neue Möglichkeit für gestaltungsinteressierte Jugendliche. Die Lernenden erhalten hier eine fundierte Förderung in Kunst und Design. Ab der 2. FMS umfasst der Unterricht vier Lektionen im Fach «Bildnerisches und technisches Gestalten (Btgst)» sowie vier Lektionen «Medienkunde». Im dritten Jahr wird das BF nochmals verstärkt: Das Fach Btgst wird auf sechs Lektionen aufgestockt.

Der Weg zur Fachmaturität im Bereich Gestaltung und Kunst führt in der Regel über ein viertes Jahr an der Schule für Gestaltung Aarau. Im Praxisjahr (Propädeutikum) erhalten die Lernenden eine vielseitige gestalterische Grundausbildung, die sie auf das Studium an einer Hochschule für Gestaltung vorbereitet. Sie erarbeiten sich ihr Portfolio für Bewerbungen und verfassen eine Fachmaturitätsarbeit. Alternativ kann die Fachmaturität mit einem sechsmonatigen Praktikum in einem gestalterischen Berufsfeld abgeschlossen werden.



Foto: Susanne Lemberg

Eine Schülerin des Berufsfeldes Gestaltung und Kunst der Kantonsschule Aarau bestaunt die Abschlussarbeiten des Propädeutikums der SfGA.

Aktuell arbeiten die Lernenden der 3. FMS an ihrem Portfolio für den Übertritt ins Propädeutikum. Die Gestaltungslehrpersonen des BF stehen in engem Austausch mit Michèle Benz, der Leiterin des Propädeutikums Aarau. Ein besonderes Highlight war der Besuch der Abschlussausstellung, bei dem die Lernenden nicht nur Einblicke in die Arbeiten der Absolventinnen und Absolventen erhielten, sondern auch in die Atmosphäre dieses intensiven und inspirierenden Ausbildungsjahres eintauchen konnten.

MARIANNE BECK
Fachschaft Bildnerisches Gestalten, Kantonsschule Wettingen

Je kleiner, desto besser?



Foto: pixabay

Kleinere Klassen wirken sich positiv auf Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler aus.

Im August 2024 hat Bildung Aargau die erste Hürde auf dem Weg zu einem Verfassungsartikel zur Bildungsqualität überwunden. Gemeinsam mit Unterstützerinnen und Unterstützern aus dem gesamten Kanton übergab der Verband der Aargauer Staatsschreiberin Joana Filippi die 3000 Unterschriften, die für eine kantonale Volksinitiative im Kanton Aargau gesammelt werden müssen. Die Initiative geht von der Prämisse aus, dass «der wirtschaftliche Erfolg der Schweiz sowie ihre demokratische Stabilität auf fachlich gut abgestützter Bildung für möglichst alle gründen». Um die Qualität der Bildung zu erhalten, fordern die Initiantinnen und Initianten Bündel von Verbesserungen und Anpassungen insbesondere in zwei Bereichen: Es braucht mehr ausgebildetes Personal und dem bestehenden Personal muss Sorge getragen werden. Eine der Massnahmen, welche die Belastung der Lehrpersonen reduzieren soll, ist die Verkleinerung der Klassen. Ein Blick in die Forschung zeigt: Kleinere Klassen wirken sich sowohl auf die Lehrperson als auch auf die Schülerinnen und Schüler positiv aus. Ein Überblick.

Belastungsfaktor für Lehrpersonen

Der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) identifizierte in einem Positionspapier aus dem Jahr 2016 die Klassengrösse «als bedeutender Belastungsfaktor für Lehrpersonen». Die vom LCH durchgeführte Studie zur Berufszufriedenheit der Deutschschweizer Lehrerinnen und Lehrer 2024 bestätigt diese Aussage. Die

Klassengrösse und damit verbunden die Heterogenität und das Empfinden, nicht allen Kindern gerecht werden zu können, gehörte zu den grössten Unzufriedenheitsfaktoren bei den Befragten. Dieser Umstand dürfte sich noch verstärken, als dass «durch das kompetenzorientierte Unterrichten auf pädagogischer Seite das Bedürfnis nach verstärkter Individualisierung und nach intensiverer persönlicher Betreuung, das Bedürfnis nach mehr Teamarbeit [...] steigt» (LCH, 2020). Der negative Effekt grosser Klassen wird gar noch verstärkt, so schreibt der LCH in seinem Faktenblatt «wissenschaftliche Erkenntnisse zur Auswirkung der Klassengrösse», wenn die Klassen von schlecht ausgebildeten Lehrpersonen betreut werden.

Geht man davon aus, dass sich die Belastung auf die Lehrpersonen durch kleinere Klassen reduziert, würde sich die in der Bildungsinitiative geforderte Massnahme positiv auf die Attraktivität des Berufs auswirken und könnte sich als ein wichtiges Puzzleteil in der Bekämpfung des Lehrpersonenmangels erweisen.

Leistung

Während die Auswirkungen grosser Klassen auf Lehrpersonen bislang nur unzureichend erforscht sind, ist der Zusammenhang zwischen Klassengrösse und der Leistung der Schülerinnen und Schüler bereits seit geraumer Zeit Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen. Zu nennen sind dabei die beiden US-amerikanischen Studien

STAR «Student-Teacher Achievement Ratio», 1985–1989) und SAGE («Student Achievement Guarantee in Education», 1996–2000) sowie die britische «London Class Size Study» (1996) und die jährlich durchgeführte, deutsche «Saarland Studie». Laut dem Faktenblatt des LCH stellten diese Studien «mehrheitlich einen positiven Zusammenhang zwischen kleinen Klassen und besserer Leistung der Schülerinnen und Schüler fest». Wie die oben erwähnten Studien aufzeigen, verstärkt sich der positive Effekt kleinerer Klassengrößen bei Schülerinnen und Schülern mit besonderem Förderbedarf.

Wie Stefan Wolter, Leiter der Fachagentur Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF), im Zusammenhang mit dem Bildungsbericht 2023 ins Feld führt, ist jedoch nicht nur die Klassengröße entscheidend, sondern auch der Betreuungsschlüssel. So ist es beispielsweise möglich, dass eine grössere Klasse von mehr Halbklassenunterricht profitiert. Wie sich dies auf die Leistung der Kinder auswirkt, ist aktuell aber noch wenig erforscht.

Kosten

Nicht von der Hand zu weisen ist der Umstand, dass kleinere Klassen zusätzliche finanzielle Ressourcen erfordern. So wird als Sparmassnahme im Bildungsbereich oftmals gefordert, die Klassen zu vergrössern. Selbst aus einer rein finanziellen Perspektive ist diese Massnahme jedoch zu kurz gedacht, denn: In seinem Faktenblatt zur Klassengröße verweist der LCH auf den Forscher Alan B. Krueger (2003), der in der Verkleinerung der Klassen einen positiven Effekt auf die Wirtschaft ortet. Kinder, die in kleineren Klassen beschult wurden, würden später vermehrt höhere Abschlüsse und ein höheres Einkommen aufweisen. Kleinere Klassen, so argumentiert Krueger basierend auf seinen wissenschaftlichen Erkenntnissen, wirken sich also positiv auf die Wirtschaft und die Gesellschaft aus und tragen zur Reduktion des Fachkräftemangels bei.

Was ist eine ideale Klassengröße?

Bei der idealen Klassengröße, so schreibt der LCH, handelt es sich «um ein komplexes System von Faktoren», weshalb es schwierig ist, sich basierend auf der Forschung auf eine genaue Zahl zu einigen. Laut einer Metastudie von Glass und Smith (1979), die eine Vielzahl an Studien über mehrere Länder hinweg umfasst, seien positive Effekte ab einer Klassengröße von weniger als 20 Schülerinnen und Schülern messbar. Momentan liegt die Durchschnittliche Klassengröße in der Schweiz bei 19,5 (Primarstufe) und 19,1 (Sekundarstufe). Der LCH fordert, dass eine durchschnittliche Klasse an der Volksschule pro Kanton trotz steigender Schülerzahlen aus maximal 19 Schülerinnen und Schülern besteht. Bildung Aargau erachtet es als sinnvoller, die aktuell bei 25 Kindern festgelegte maximale Schülerzahl pro Klasse zu senken, als von einem Durchschnitt auszugehen.

Das sagen Lehrpersonen

Hört man sich in den Aargauer Klassenzimmern um, wird deutlich, dass nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis ein Bedürfnis nach kleineren Klassen besteht. Das Schulblatt hat bei zwei Lehrerinnen nachgefragt, wie für sie eine ideale Klassengröße aussehen würde. Die Aussagen verdeutlichen, dass nicht nur die Klassengröße an sich, sondern auch die verfügbaren Räumlichkeiten eine Rolle spielen.

Yaël, Zyklus I: «Eine ideale Klassengröße besteht für mich aus 16 bis 18 Schülerinnen und Schülern. Ich kann vermehrt auf die individuellen Anliegen der Kinder eingehen und auch ihre emotionalen Bedürfnisse besser berücksichtigen. Sind diese gestillt, kann das eigentliche Lernen des Schulstoffs beginnen.

Der Lärmpegel sinkt mit jedem, auch ruhigen Kind, und die Räumlichkeiten werden, je mehr Platz pro Kind zur Verfügung steht, friedlicher genutzt. Es ist wie bei uns Erwachsenen: Je weniger Menschen in einem Raum arbeiten, desto förderlicher ist das Arbeitsklima.»

Alina, Zyklus I: «Mit den aktuellen Ressourcen, die der Kanton zur Verfügung hat, liegt eine ideale Klassengröße für mich bei 17 Kindern. Dazu kommt die Grösse der Schulräume. Hat man das Privileg, in einem alten Schulhaus zu unterrichten, sind die Klassenzimmer oft grosszügig gebaut und bieten den Kindern genügend Raum. In vielen Neubauten ist der Raum sehr eng und es wurden knapp die Raumvorgaben des Bundes eingehalten. In solchen Räumen sind in meinen Augen knapp 15 Kinder unterzubringen.»

Fabio, Schulleitung Zyklus I: «Die optimale Klassengröße muss, meiner Meinung nach, nach Schulstufe und Bedürfnissen der Lernenden flexibel sein. So sehe ich es als optimal an, wenn die Klassengrößen im Zyklus 1 zwischen 15 und max. 20 Lernenden liegen würden. In der Mittelstufe 18 bis 22 Lernende und auf der Oberstufe bis zu 24 Lernende.

Warum? Kleinere Klassen in den ersten Schuljahren ermöglichen eine intensivere Unterstützung für schwächere und hochbegabte Kinder. Eine ruhigere Lernumgebung verbessert die Unterrichtsqualität, fördert interaktive Methoden und erleichtert individuelle Betreuung sowie Gruppenarbeiten. Besonders Lernende mit besonderen Bedürfnissen profitieren von mehr Zeit für Differenzierung und gezielte Sprachförderung. Mit zunehmendem Alter können die Klassen grösser werden, da die Selbstständigkeit der Schüler wächst. Falls grosse Klassen unvermeidbar sind, sollten zusätzliche Ressourcen wie Teamteaching und Förderangebote zur Verfügung stehen.

Währenddem ich diese Zeilen schreibe, stelle ich auch fest, dass hier besonders die Aufgabe der Schulleitung in der Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen der Schulischen Heilpädagogik ist, verschiedene Modelle bezüglich Klassengrößen zu konsolidieren und daraus die beste Option für die Schule vor Ort abzuleiten. Mit dem bildungspolitischen Ziel, dass ein Gleichgewicht zwischen pädagogischer Qualität und finanzieller Machbarkeit gefunden wird.»

In eigener Sache

Bildung Aargau lanciert «Educast»

Mit «Educast» startet Bildung Aargau ein neues Podcast-Format, das sich aktuellen Themen aus dem Bildungsbe-
reich widmet. In jeder Folge kommen Expertinnen und
Experten zu Wort, um Entwicklungen, Herausforderun-
gen und Chancen im Schul- und Bildungswesen zu disku-
tieren.

Die erste Episode behandelt den DaZ-Unterricht im
Kanton Aargau. Bildung-Aargau-Präsidentin Kathrin
Scholl spricht mit Ursula Ritzau, Co-Leiterin des CAS
«Diversitätsorientierte Sprachförderung in der mehrspra-
chigen Schule», über den aktuellen Stand, Herausforde-
rungen und bewährte Förderansätze für mehrsprachige
Schülerinnen und Schüler.

Den Podcast finden Sie auf Spotify und auf unserer
Website www.bildungaargau.ch. Educast – für alle, die Bil-
dung mitgestalten. Jetzt Reinhören!

Korrektur zum Artikel «Vorsicht, Babypausen kosten Erfahrungsstufen» aus dem Schulblatt 1, 2025

Im Artikel zur Teilzeitarbeit im Lehrberuf in der ersten
Schulblatt-Ausgabe des Jahres schrieben wir unter ande-

rem: «Aargauer Lehrpersonen sollten ihr Pensum nicht
auf unter 30 Prozent reduzieren. Denn nur bei einem Pen-
sum von mindestens 30 Prozent gilt das Schuljahr als Er-
fahrungsjahr und wird zu 100 Prozent angerechnet. Wer
weniger arbeitet, erhält nur die allgemeine Lebens- und
Berufserfahrung angerechnet, welche lediglich 40 Prozent
entspricht. Entscheidend ist dabei nicht einfach der Durch-
schnitt. Wenn jemand eine Stellvertretung von 100 Prozent
während vier Monaten übernimmt, reicht dies noch nicht.
Es wird verlangt, dass die Lehrtätigkeit mindestens 180 Tage
am Stück beträgt. Deshalb müssen Aargauer Lehrperso-
nen wissen: Nur wer mindestens ein halbes Jahr, während
mindestens 30 Prozent unterrichtet, erhält ein volles Er-
fahrungsjahr gutgeschrieben.»

Dies ist nicht mehr korrekt. Neu muss die Lehrtätigkeit
– damit sie als Erfahrungsjahr angerechnet wird – nicht
mehr mindestens 180 Tage, sondern mindestens 170 Tage
am Stück betragen.

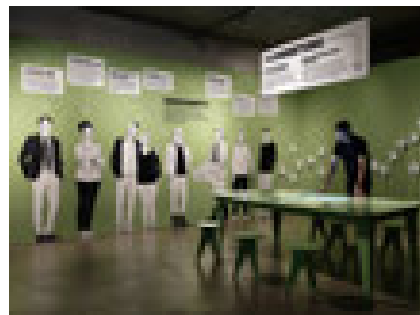
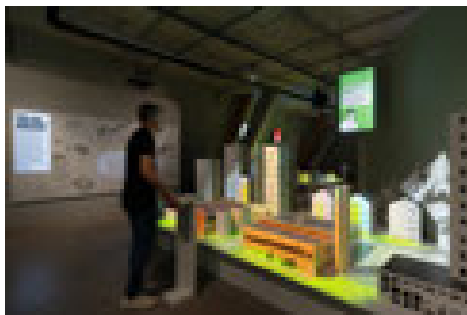
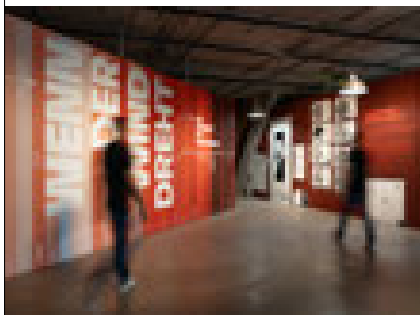
| BILDUNG AARGAU

Wenn der Wind dreht – die Zukunft ist erneuerbar

Neue Ausstellung in der Umwelt Arena
mit Unterrichtsdossier für Lehrpersonen

Integrieren Sie das Thema der Dekarbonisierung des
Schweizer Energiesystems in Ihren Unterricht und
besuchen Sie dazu die interaktive Dauerausstellung
von EnergieSchweiz in der Umwelt Arena.

Informationen zur
Ausstellung und
Dossier für Schulen:



Versprechungen bitte halten!

Trotz voller Kassen erinnert sich der Kanton Aargau nicht an frühere Zusagen, Sparmassnahmen in besseren Zeiten rückgängig zu machen. Bildung Aargau fordert, dass das Versprechen nun eingelöst wird.

In Sparzeiten sind Versprechungen hoch im Kurs. Wie oft haben Grossrätinnen und Grossräte und Regierungsräte an die Vernunft der Lehrpersonen appelliert und wurden dabei nicht müde zu beteuern, dass die in finanziell schwierigen Zeiten eben einschneidenden Sparmassnahmen in besseren Zeiten wieder aufgehoben werden können.

Alles nur holde Lippenbekenntnisse. Gravierender ist jedoch, dass die Auswirkungen der Sparübungen zwischen 2014 und 2018 nun deutlich spürbar werden. Die Lehrpersonen sind am Anschlag und können den Ansprüchen nicht mehr gerecht werden. Es wird immer schwieriger, ausgebildetes Personal zu finden – was die Belastung in den Schulen noch verstärkt. Es ist wohl unbestritten, dass die derzeitige Umsetzung der integrativen Schulung nicht optimal verläuft und dringend überarbeitet werden muss. Die Klassengrössen erschweren individualisierten Unterricht und die Lektionenverpflichtungen haben zugenommen.

Und jetzt, wo der Kanton Aargau wieder im Geld schwimmt, will sich niemand an die gemachten Versprechungen erinnern. Nun werden die Rufe nach Steuersenkungen wieder laut. Nach der letzten Steuersenkung wurden anschliessend einschneidende Sparmassnahmen eingeleitet. Eine repräsentative Umfrage der Aargauer Zeitung im vergangenen Juli hat deutlich gemacht, dass das Bedürfnis der Aargauer Bevölkerung nach Investitionen in Gesundheit und Bildung deutlich höher ist als der Ruf nach Steuersenkungen.

Es braucht dringend Investitionen in die Bildung! Als ersten Schritt kann man jetzt die schädlichsten Sparmassnahmen aufheben und dem Schulpersonal etwas Luft verschaffen.

Die schmerzhafteste Kürzung der ungebundenen Lektionen am Kindergarten und der Primarschule sitzt noch allen in den Knochen. Weniger Halbklassenunterricht, grössere Klassen, weniger Teamteaching-Möglichkeiten und weniger Ressourcen, um auf schwierige Situationen reagieren zu können, sind tagtäglich spürbar. Diese ungebundenen Lektionen müssen dringend zurückgegeben werden!

Auf Sek-I-Stufe wird es immer schwieriger, Lehrpersonen für die Klassenverantwortung zu finden. Kein Wun-

der, hat man doch die Lektionenverpflichtung erhöht und die Klassenstunde gestrichen.

Sek-I-Lehrpersonen brauchen Gefässe und Zeit für das Führen der Klassen.

Auch auf Sek-II-Stufe wurde die Unterrichtsverpflichtung erhöht und in der Zwischenzeit auch die Anforderungen ans Unterrichten. Individuelles Begleiten dank EBL ist zeitintensiv – nicht nur in der Betreuung, sondern auch in der Vorbereitung. An Gymnasien und Berufsfachschulen muss diesen gestiegenen Anforderungen Rechnung getragen werden.

Das Ausbrennen der Berufsgruppe ist immer wieder Thema und zeigt sich auch in krankheitsbedingten Ausfällen. Schulleitungen haben kaum noch Möglichkeiten, Burn-out-gefährdeten oder auch resignierten Lehrpersonen Perspektiven zu eröffnen, um Kraft und neue Ideen tanken zu können.

Daher ist als dritte Massnahme die Intensivweiterbildung wieder einzuführen. Sie war ein Segen für viele und in Anbetracht der präventiven Wirkung wohl sehr günstig zu haben.

Der wahre Charakter zeigt sich nicht im Willen etwas zu tun, sondern in der Einhaltung und Umsetzung von Versprechen!

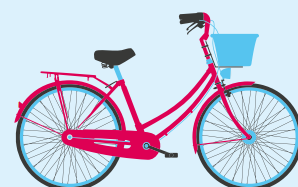
KATHRIN SCHOLL
Präsidentin Bildung Aargau

Ein Schuldenpräventionsangebot für Schulen

Finanzführerschein – Prävention mit Drive

Wer früh lernt, mit Geld umzugehen, hat mehr vom Konsum.

Der Finanzführerschein zeigt Jugendlichen und ihren Eltern, wie das geht. Besuchen Jugendliche drei Workshops à zwei Lektionen plus ihre Eltern einen Kursabend, haben sie den Finanzführerschein im Sack und sind damit gut gerüstet für die Fahrt in die finanzielle Selbständigkeit.



Zielgruppe

Jugendliche der 8. bis 9. Klasse und deren Eltern



Workshops

Workshop 1: Mehr vom Konsum – Umgang mit Geld und Schuldenfallen

Workshop 2: Nichts ist gratis – realistische Lebenskosten

Workshop 3: Wird mir jetzt alles genommen? – von der Rechnung zur Betreibung



Abschlussfeier

In feierlichem Rahmen wird den Jugendlichen der Finanzführerschein überreicht.



Kursabend für Eltern

Eltern erhalten Anregungen, wie sie ihre Kinder im verantwortungsvollen Umgang mit Geld unterstützen können und Informationen rund ums Taschengeld, den Jugendlohn und dem Lehrlingsbudget.



Praxisimpuls für Lehrpersonen und Schulsozialarbeitende

Hintergrundinformationen zum Projekt, Klärung der Zuständigkeiten.

Kickoff, damit einer erfolgreichen Durchführung nichts mehr im Weg steht.



Budget- und Schuldenberatung Aargau–Solothurn

Effingerweg 12, 5001 Aarau

062 822 94 09

praevention@schulden-ag-so.ch

schulden-ag-so.ch



**Budget- und
Schuldenberatung**
Aargau – Solothurn



**- + FINANZ
FÜHRERSCHEIN**
Verantwortungsvoller
Umgang mit Geld

Mit den Händen fliegen, mit den Ohren sehen

Fledermausexkursionen mit dem Naturama Aargau bieten Spannung, Spass und Spürsinn, wenn es dunkel wird. Sie werden in der «Fledermaussaison» zwischen Mai und Oktober im Auenschutzpark und beim Schloss Hallwyl durchgeführt

Im April verlassen die Fledermäuse ihre Winterquartiere. Die trächtigen Weibchen suchen ihre Wochenstuben, wo sie im Juni ein bis zwei Junge gebären und säugen. Im Oktober paaren sich die Fledermäuse und verabschieden sich in ihre Winterquartiere. «Diese faszinierenden Tiere haben einen so verlässlichen Stundenplan in ihrem Tagesablauf, dass man mit ihnen eine grosse Show abziehen kann», sagt Mathias Romer, der im Naturama Fledermausexkursionen leitet. Beim letzten Tageslicht machen die Grossen Abendsegler hoch am Himmel Jagd nach Insekten. Sie sind mit blossen Auge gut sichtbar und gehören mit einer Flügelspannweite von 40 cm zu den grössten Fledermausarten in der Schweiz. Dann, beim Eindunkeln, beginnen die Zwergfledermäuse zu jagen, und, wenn es ganz dunkel ist, die Wasserfledermäuse.

Mit Detektoren die Unsichtbaren sichtbar machen

Die Ultraschallwellen, mit denen die Fledermäuse ihren Flug navigieren und Beute aufspüren, werden mit Detektoren in Frequenzen übersetzt, die für das menschliche Ohr hörbar sind. «Jede Fledermausart spricht einen eigenen Dialekt», schmunzelt Mathias Romer. «Und die Schülerinnen und Schüler können während der Exkursion nicht nur Fledermäuse hören, sondern auch die Art erkennen.» Das Highlight jeder Fledermausexkursion ist für Mathias Romer der Effekt auf die Menschen: Vorbeihuschende Schatten an einem Waldrand oder über einer Wasseroberfläche bekom-



Wenn sich Menschen in Fledermäuse verwandeln.

men eine Bedeutung und werden nun wahrgenommen.

Rätsel, Fakten und Verwandlungsspiel

Bevor die Fledermaus-Show beginnt und die Schülerinnen und Schüler zu fesseln vermag, sorgt Mathias Romer mit einem Rätsel für Aufmerksamkeit: Mit welchem Tier ist die Fledermaus genetisch am stärksten verwandt? Mit Igel, Maus, Vogel oder Pferd? Die Antwort überrascht und erstaunt!

Die Schülerinnen und Schüler verwandeln sich für einen Augenblick selber in eine Fledermaus, indem ihre Körperumrisse auf den Boden gezeichnet und mit Fledermausflügeln ergänzt werden.

Beim genauen Betrachten fliegen die Fledermäuse mit ihren Händen. Sie sind auch die einzigen flugfähi-

gen Säugetiere. Und sie müssen jede Nacht jede Menge fressen; bis zu einem Drittel ihres Körpergewichts. «Fledermäuse sind geniale Tiere mit perfekter Anpassung an Lebensräume, Tages- und Jahreszeiten», schwärmt Mathias Romer. Seine Faszination für die lautlosen Jägerinnen der Nacht ist ansteckend, nicht nur in der Klasse, sondern auch bei den Lehrpersonen. Es gibt unter ihnen «Wiederholungstäter», die auch ihrer neuen Klasse Spannung, Spass und Spürsinn an einer Fledermausexkursion ermöglichen.

Fledermäuse im Unterricht

Die Aktionskiste Fledermaus gibt Lehrpersonen das Rüstzeug, um selbst mit der Klasse auf Exkursion zu gehen:

naturama.ch → Natur & Klima → für Lehrpersonen → Ausleihe

Fledermaus-Exkursionen im Auenschutzpark und Fledermausworkshops im Museum Naturama können hier gebucht werden:

naturama.ch → Natur & Klima → für Lehrpersonen → Exkursionen und Führungen

BEA STALDER
Projektleiterin Bildung und Vermittlung
im Naturama Aargau



Linie-e

ALPIQ

Erlebnis Flusskraftwerk Ruppoldingen Wasserkraft im Einklang mit der Natur

Erleben Sie mit Ihrer Schulklasse auf einer kostenlosen Führung durch das Alpiq Wasserkraftwerk Ruppoldingen und dessen Umgebung, wie ökologisch Strom produziert wird.



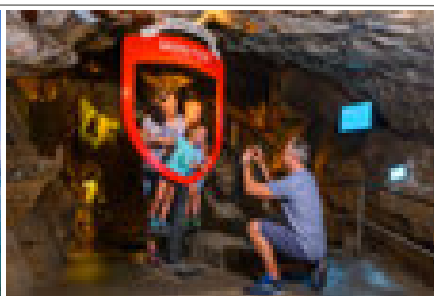
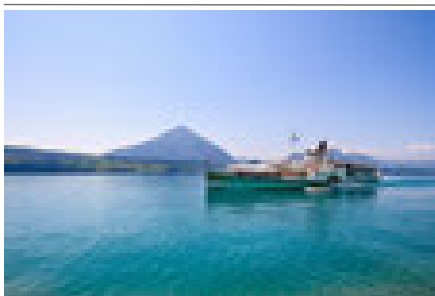
www.linie-e.ch/alpiq

T +41 61 500 18 70

info@linie-e.ch

Die Besucher- und Bildungsplattform «Linie-e» ist eine Dienstleistung der Renera AG (ehem. Energie Zukunft Schweiz AG). Die Linie-e organisiert spannende Führungen und Schulangebote zu erneuerbarer Energie, Trink- und Abwasser.

Drei gute Gründe für eine Schulreise an den Thunersee



Ob eine geführte Tour durch die Grotten und gewaltigen Tropsteinformationen der weltbekannten St. Beatus-Höhlen, ein spannender Alpen OL oder rasantes Trottibiken auf dem Niederhorn - Kombinieren Sie ihren Ausflug mit einer Schifffahrt auf dem Thunersee und geniessen dabei die einmalige Aussicht auf die Berner Alpen!

Diese Ausflüge sind auch als Railawaykombi erhältlich.



bls-schiff.ch

ST. BEATUS-HÖHLEN
swiss caves

beatushoehlen.swiss



niederhorn.ch/gruppen

Extrameile: Ein spielerisches Ausdauertraining

Die Weltklasse Zürich Extrameile motiviert Schulklassen, spielerisch ihre Ausdauer zu steigern und persönliche Ziele zu erreichen – ganz ohne Zeitdruck. Höhepunkt ist ein Abschlussevent an einem ganz besonderen Ort.

Die Weltklasse Zürich Extrameile setzt auf individuelle Zielsetzungen und persönliche Fortschritte – ganz ohne Zeitmessung. Schülerinnen und Schüler steigern spielerisch ihre Ausdauer und halten ihre Fortschritte im Extrameile-Büchlein fest. Das Konzept entspricht dem Lehrplan 21, richtet sich primär an Schülerinnen und Schüler der Unter- und Mittelstufe (6–12 Jahre) und vermittelt wichtige Werte wie Durchhaltevermögen und Selbstmotivation.

Das von Weltklasse Zürich ins Leben gerufene und von den kantonalen Sportämtern unterstützte Bewegungsförderungsprojekt animiert Schulklassen auf spielerische Weise dazu, «die Extrameile zu gehen». Neben der sportlichen Ausdauer lernen die Schülerinnen und Schüler, sich Ziele zu setzen, dranubleiben und jede Woche ein Stück weiterzukommen – ganz nach dem Motto von Weltklasse Zürich: «Never stop getting better.»

Über mehrere Wochen hinweg steigern die Teilnehmenden ihre Laufleistung kontinuierlich. Trainiert wird nach fixfertigen Lektionen, die den Lehrpersonen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Höhepunkt der fächerübergreifenden Themenwochen sind die Abschlussevents, bei denen die Extrameile an besonderen Orten absolviert wird. Dabei erleben die Schülerinnen und Schüler ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm und den Stolz, es in wenigen Wochen von 0 auf 1609 Meter geschafft zu haben – eine Erfahrung, die sie nicht so schnell vergessen werden.

Die Abschlussevents sind sowohl Highlight als auch krönender Abschluss der Weltklasse Zürich Extrameile. Jede Klasse entscheidet selbst,



Mit viel Spass an der Bewegung: Schülerinnen und Schüler an der Weltklasse Zürich Extrameile.

wohin die Reise geht: ins legendäre Stadion Letzigrund in Zürich, zum FC Thun in die Stockhorn Arena im Berner Oberland, ins Verkehrshaus der Schweiz in Luzern oder in den Park im Grünen in Basel. Dort erwartet die Schülerinnen und Schüler ein unvergessliches Erlebnis mit einem tollen Rahmenprogramm und einem besonderen Souvenir zur Erinnerung. Das Projekt eignet sich optimal zur Teilnahme mit der ganzen Klasse und ist für alle Aargauer Schulklassen kostenlos.

[Alle Infos und Anmeldemöglichkeiten unter weltklassezuerich.ch/extrameile](http://weltklassezuerich.ch/extrameile)

Abschlussevents der Weltklasse Zürich Extrameile 2025

- 20. Mai im Stadion Letzigrund in Zürich
- 12. Juni im Park im Grünen in Basel
- 15. September in der Stockhorn Arena in Thun
- 16. September im Verkehrshaus in Luzern
- 30. September im Stadion Letzigrund in Zürich

ELISABETH WALDEN
Head of Media & Public Relations,
Weltklasse Zürich

Foto: Weltklasse Zürich

Berufswelt: offene Türen für Schulklassen

Vom 5. bis 9. Mai findet die nationale Woche der Berufsbildung bereits zum dritten Mal statt. Dort erhalten Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse praxisnahe Einblicke in die Vielfalt der Berufswelt.

Unter dem Motto «Berufswelt entdecken: Brücken zwischen Schule und Berufswelt» öffnen zahlreiche Aargauer Lehrbetriebe, Berufsfachschulen und Kurszentren ihre Türen für Schulklassen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten so die Gelegenheit, verschiedene Lehrberufe direkt vor Ort kennenzulernen.

Anmeldung der Schulklasse zu Berufserkundungsangeboten

Interessierte Schulklassen können sich ab dem 7. März für die Teilnahme anmelden. Das Anmeldefenster schliesst am 31. März. Die Plätze werden in der Reihenfolge der Anmeldung vergeben. Nach Ende der Anmeldefrist

erfolgt eine Kontaktaufnahme durch das Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS), um das weitere Vorgehen sowie die Einteilung der Schülerinnen und Schüler in die Berufserkundungsangebote zu besprechen. Anreise und Versicherung liegen in der Verantwortung der Schule.

Anmeldeformular unter:
[schulen-aargau.ch/
veranstaltungskaender](http://schulen-aargau.ch/veranstaltungskaender)

Netzwerkanlass «Zukunft der Berufsbildung»

Am Donnerstagabend, 8. Mai, findet an der Berufsschule Aarau ein Netzwerkanlass statt. Namhafte Referentinnen

und Referenten geben spannende Einblicke und Impulse zur Zukunft der Berufsbildung. Anmeldungen sind ebenfalls über die Website möglich.

Gemeinsam stark: Schulen und Wirtschaft vernetzen

Die Angebote sind Teil des kantonalen Engagements im Verein «Schule trifft Wirtschaft». Profitieren Sie von Vernetzung und Wissensaustausch im Verein.

Informationen unter:
schule-trifft-wirtschaft.ch

HEIKE SUTER
Abteilung Volksschule, Departement BKS

Wie wird Strom in einem Kernkraftwerk produziert?

Ihre Schülerinnen und Schüler erfahren bei einem kostenlosen Werkbesuch im Kernkraftwerk Gösgen mehr über:

- wie ein Kernkraftwerk funktioniert
- die Sicherheit der Anlage
- Strahlung und Strahlenschutz
- radioaktive Abfälle

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.
Gratis-Tel. 0800 844 822, besucher@kkg.ch
www.kkg.ch

Kernkraftwerk  Gösgen

Treffpunkt Lehrstellenbörse

An der Lehrstellenbörse präsentieren Betriebe aus der Region ihre offenen Lehrstellen. Jugendliche können ungezwungen mit den Betrieben in Kontakt treten und die Vielfalt an noch offenen Lehrstellen kennenlernen.

Nicht alle Jugendlichen haben im April bereits eine Lehrstelle für den Sommer gefunden. Um aufzugeben, ist es aber zu früh: Es gibt noch offene Lehrstellen. Ein sinnvoller Schritt ist der Besuch der Lehrstellenbörse, die jedes Frühjahr von ask! organisiert wird. Die Lehrstellenbörse ist eine grosse Chance für alle: ein Treffpunkt für Jugendliche, die noch eine Stelle suchen, und für Unternehmen, die noch freie Lehrstellen besetzen.

Austausch auf Augenhöhe

Seit dem letzten Jahr findet die Lehrstellenbörse zentral im Kultur- und Kongresshaus Aarau statt. 2024 stellten 76 Lehrbetriebe 86 verschiedene Lehrberufe vor. Jugendliche und Unternehmen begegnen sich auf Augenhöhe: Die Atmosphäre ist offen, der direkte Austausch unkompliziert. Viele Betriebe haben ihre Lehrlinge dabei, wie zum Beispiel Mike Staub von der Siegfried AG, der letztes Jahr zusammen mit seinem Lernenden Logistik EFZ Aron Jost einen Stand an der Lehrstellenbörse hatte. Jost meint: «Wenn Gleichaltrige dabei sind, ist das Gespräch sofort lockerer. Ausserdem kann ich den Interessen und Interessentinnen den Beruf anders erklären, ich bin näher dran, weil ich die Lehre selbst mache und weiss, was erwartet wird.»

Vorbereitung zahlt sich aus

Emilian Menzel, heute Lernender Logistik EFZ bei der Siegfried AG, hatte sich zum Zeitpunkt der Lehrstellenbörse noch nicht auf einen Lehrberuf festgelegt. «Ich bin sehr offen an die Sache herangegangen und habe mit möglichst vielen Betrieben gesprochen. Vorbereitet habe ich mich anhand der Informationen auf der ask!-Website. Ich habe mir die Berufe und Betriebe angeschaut, die teilnehmen werden.» Menzel rät Schülerinnen und Schülern, die an die Lehrstellen-



Foto: ask!, Daniela Furrer

Heute im selben Team bei der Siegfried AG: Mike Staub (links), Teamleiter Logistik, und seine beiden Lernenden Logistik EFZ Aron Jost (Mitte) und Emilian Menzel (rechts).

börse kommen möchten, sich gut auf die Gespräche vorzubereiten. «Eigene Fragen aufschreiben und Antworten auf typische Fragen überlegen ist sinnvoll. Dann weiss man im Gespräch, was man sagen möchte, und sucht nicht nach Antworten.» Gegen Ende der Lehrstellenbörse hat es ihn dann zur Siegfried AG verschlagen, wo er heute seine Lehre macht.

Unterstützung durch Lehrpersonen

Lehrpersonen können die Jugendlichen ganz einfach auf die Lehrstellenbörse aufmerksam machen, indem sie sie zur Anmeldung motivieren und sie bei der Vorbereitung unterstützen: Die Jugendlichen sollten ein aktuelles Bewerbungsdossier mitbringen, ihre Stärken und Schwächen kennen und angemessene Kleidung wählen.

Lehrstellenbörse 2025

Wo: Kultur- und Kongresshaus
Aarau, Schlossplatz 9

Datum: 2. April, 9 bis 16 Uhr

Anmeldung unter:
[beratungsdienste.ch/
lehrstellenboerse](https://beratungsdienste.ch/lehrstellenboerse)

DANIELA FURRER
Kommunikationsspezialistin ask!

«Klassenlager sind wichtige Lernfelder»

Eine gute Zusammenarbeit braucht gute Beziehungen. Davon ist Schulleiter Stephan Flückiger überzeugt. Auch deshalb findet er es wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler die Klassenzimmer hin und wieder verlassen.



Seinen Start als Schulleiter in Bellach hatte sich der ursprünglich diplomierte Sozialarbeiter und Sozialpädagoge und später Verhaltens- und Management-Trainer Stephan Flückiger definitiv anders vorgestellt: Statt persönlicher Kennenlernrunden standen 2020 Spucktests und Online-Meetings auf dem Programm, und von ihm als Schulleiter war Corona-Management gefragt. Keine leichte Aufgabe, wenn man selbst erst noch eingearbeitet werden und ein neues Team kennenlernen muss. Eigentlich zwei neue Teams. Denn als Schulleiter

ist Stephan Flückiger für zwei Schulhäuser verantwortlich. Das heisst für aktuell insgesamt 214 Schülerinnen und Schüler und 32 Lehrpersonen.

Lösungsorientierte Zusammenarbeit

Zum Glück traf Stephan Flückiger auf zwei sehr gut funktionierende Teams, in denen alle am gleichen Strick ziehen – und er zog mit. Von Anfang an. Als Schulleiter versteht sich Flückiger denn auch als Dienstleister und Katalysator: «Die Lehrpersonen sind im pädagogischen Bereich die Fachleute,

sie stehen an der Front und wissen, was zu tun ist. Wenn ich sehe, dass es gut läuft, mische ich mich nicht ein.»

Sei es in der Zusammenarbeit mit Lehr- und Fachpersonen, Schülerinnen und Schülern oder Eltern: Dem 60-Jährigen geht es immer darum, Lösungen zu finden. Natürlich ist das oft ein Spagat. Denn einerseits ist es Aufgabe der Schule, Bildung zu vermitteln, andererseits gehört mit dem Lehrplan 21 auch die Integration zum Auftrag. Allen Anforderungen gerecht zu werden, ist nicht einfach. «Als Schulleiterinnen und Schulleiter

setzen wir uns für die Kinder ein», sagt Flückiger, «gleichzeitig müssen wir aber auch schauen, dass es unseren Lehrpersonen gut geht und wir sie nicht verheizen. Denn ihre Aufgaben und Herausforderungen sind immens.»

Wertschätzung hat einen starken Einfluss auf die Atmosphäre in einer Schule. Sie gehört aus meiner Sicht zwingend zur Führungskultur einer Schulleitung.

Steigende Schülerzahlen

Dass die Aufgaben nicht kleiner, sondern grösser werden, zeigt sich auch daran, dass Stephan Flückigers Pensum in den letzten viereinhalb Jahren von 50 auf 80 Prozent erhöht wurde. Aus gutem Grund: Statt acht Klassen, mit denen Flückiger anfang, sind es heute elf. Tendenz steigend, denn die Gemeinde Bellach wächst weiter. Zusammen mit den Gemeinden Lommiswil und Selzach bildet die Schule Bellach den Schulverband BeLoSe, einen der grössten Schulträger im Kanton Solothurn. Insgesamt gibt es – Musikschule inklusive – sieben Schulleitungen und eine Gesamtschulleitung – auch auf dieser Ebene findet eine enge Zusammenarbeit statt.

Das A und O – oder die halbe Miete, wie Flückiger sagt – ist eine wertschätzende Haltung. «Wertschätzung hat einen starken Einfluss auf die Atmosphäre in einer Schule. Sie gehört aus meiner Sicht zwingend zur Führungskultur einer Schulleitung.»

Der Weg zum Schulleiter

Stephan Flückiger ist als Schulleiter ein Quereinsteiger – und doch war der Wechsel in die Schule eine Art logischer Schritt auf seinem beruflichen Weg. Nach seiner Ausbildung zum Sozialarbeiter und Sozialpädagogen war Flückiger einige Jahre in der Jugendarbeit tätig, später gründete er mit anderen den Spielladen «Spielhimmel» in Solothurn, wo er elf Jahre lang intensiv arbeitete. Sein Ziel war es immer, nicht nur Spiele zu verkaufen, sondern die Spielkultur unter die Leute zu bringen – mit Spielabenden, Spielsonntagen oder Workshops

für Lehrpersonen oder Unternehmen. Ausbildungen in Teamentwicklung und Erwachsenenbildung folgten. Später arbeitete er – ergänzend zur teilzeitlichen Selbstständigkeit als Spielosoph – in der Fachstelle für Ausbildungszuschüsse bei Step4 und danach als Leiter des Lehrlingsfoyers im Bachtelen, und stand auch hier in regelmässigem Austausch mit Schule und Berufsschule. Als schliesslich in Bellach eine Schulleiterstelle ausgeschrieben wurde, passte alles perfekt. Vonseiten der Gesamtschulleitung war klar: Jemand mit Kenntnissen in der Sozialarbeit und Sozialpädagogik ist eine Ressource, von der das ganze Gefüge profitiert, und auch Flückiger spürte: Das ist eine Aufgabe, die ihn reizt und bei der er seine Stärken einbringen kann.

Start einer Integrationsklasse

In Bellach ist der Anteil fremdsprachiger Kinder und Eltern hoch und noch ansteigend. Auf Initiative des Gesamtschulleiters Sandro Rossetti gibt es deshalb seit diesem Jahr eine Integrationsklasse. Stephan Flückiger hat sich seit letztem Herbst intensiv um die Umsetzung mitgekümmert und ist froh, dass nicht nur die nötigen Räumlichkeiten bereitgestellt, sondern auch eine geeignete Leiterin und Lehrperson gefunden werden konnten. Die Schülerinnen und Schüler besuchen am Vormittag die Integrationsklasse und am Nachmittag ihre Stammklasse. Maximal ein Jahr bleiben sie in der Integrationsklasse, bevor sie ganz in ihre Stammklasse wechseln. Natürlich steht der Spracherwerb im Vordergrund. Gleichzeitig geht es aber vor allem darum, die Kinder, die neu in die Schweiz und damit in eine andere Kultur und meist auch in ein anderes Schulsystem kommen, nicht nur sprachlich, sondern auch sozial zu integrieren. Einige von ihnen haben einen besonderen Förderbedarf, der in einer kleineren Gruppe besser erkannt werden kann. Die Lehrpersonen in den Regelklassen, vor allem aber die Kinder selbst werden entlastet, indem sie ankommen und Deutsch lernen können.

Klassenlager: Von grossem Wert

«Die Beziehungsarbeit ist mir sehr wichtig, auch deshalb finde ich Lager sehr wertvoll», sagt Flückiger. Herbstwanderungen, Schulreisen

und vor allem Klassenlager seien Möglichkeiten, aus dem sozialen Gefüge der Klasse und den gewohnten Strukturen auszubrechen. Die Klassen würden teilweise gemischt, Lehrpersonen und Betreuungspersonen kämen dazu, es entstehe eine andere Dynamik, die andere Erfahrungen ermögliche. Auch das Weggehen von zu Hause sei ein wichtiger Lernprozess.

Skilager haben in Bellach Tradition (siehe Seite 10). Natürlich gebe es ab und zu Stimmen aus der Politik, dass man Geld sparen könnte, wenn man die Wintersportlager streichen würde. Doch Stephan Flückiger ist überzeugt: Damit würde man den Kindern ein wichtiges Lernfeld nehmen. «Denn irgendwo müssen Kinder doch lernen und üben, zusammenzukommen, mit Konflikten umzugehen oder sich mit Regeln auseinanderzusetzen. Soziales Lernen kann man nicht an der Tafel und beschränkt auf das Schulzimmer vermitteln. Das muss erlebt werden.»

Herbstwanderungen, Schulreisen und vor allem Klassenlager sind Möglichkeiten, aus dem sozialen Gefüge der Klasse und den gewohnten Strukturen auszubrechen.

Die gewohnte Umgebung verlassen und sich ein Stück weit neu erfinden, das wird auch Stephan Flückiger. Nach diesem Schuljahr geht er in Frühpension. Mit einem weinenden und einem lachenden Auge. Lachend, weil er sich auf die nahe Zukunft und seine Projekte in Frankreich freut, weinend, weil es ihm schwerfällt, die Schule und die Teams, die für ihn zu einer Art Familie geworden sind und mit denen er mit viel Engagement und Herzblut zusammengearbeitet hat, zurückzulassen.



Flexibel heilpädagogische Kompetenzen erwerben – jetzt ins Laufbahnmodell einsteigen

Master-Wissen. Temporär möglich, dauerhaft wirksam.

Mit dem Laufbahnmodell der HfH nehmen Sie an Modulen des Masterstudiums teil. Wählen Sie aus einer grossen Anzahl Module zeitlich flexibel das für Sie passende aus – mit garantierter Durchführung!

Sprung ins Masterlevel: Modell Scout

Dieses Modell richtet sich an Lehrpersonen ohne heilpädagogische Vorkenntnisse, die sich aktuelles wissenschaftliches Fachwissen der Heilpädagogik aneignen möchten. Im Austausch mit erfahrenen Dozierenden reflektieren Sie praxisnahe Fragestellungen. Falls Sie später einen Master in Schulischer Heilpädagogik oder Heilpädagogischer Früherziehung anstreben, können die absolvierten Module an das Studium angerechnet werden. Ausgewählte Module lassen sich zu einem CAS-Lehrgang zusammenführen.

Wissen tanken, Karriere lenken: Modell Expert

Dieses Modell ist für Fachpersonen geeignet, die bereits ein Masterstudium in Schulischer Heilpädagogik oder Heilpädagogischer Früherziehung abgeschlossen haben. In einer weiterführenden Qualifizierungsphase vertiefen und erweitern Sie gezielt Ihre heilpädagogischen Kompetenzen. Ausgewählte Module lassen sich zu einem CAS-Lehrgang zusammenführen.



Mehr erfahren und zur Infoveranstaltung anmelden:
www.hfh.ch/kompetenzen-vertiefen

Die alte Tante trägt dick auf



Das Wort «Reformwahn» entstammt eher dem Vokabular eines Wutbürgers. Und dann gleich «gefährdet das Bildungssystem» – ginge es nicht etwas weniger dramatisch?

Die «Neue Zürcher Zeitung» (NZZ), im Volksmund auch «alte Tante» genannt, gilt als Inbegriff von Zurückhaltung, Unaufgeregtheit und Differenzierungsvermögen. Gilt? Oder galt? Der Anfang dieses Jahres erschienene Kommentartitel «Reformwahn gefährdet Schweizer Bildungssystem» lässt jedenfalls alle diese Attribute vermissen. Das Wort «Reformwahn» entstammt eher dem Vokabular eines Wutbürgers. Und dann gleich «gefährdet das Bildungssystem» – ginge es nicht etwas weniger dramatisch?

Hier einige Reformen, die das Schweizer Bildungssystem verändert haben: Formale Vereinheitlichung der Volksschule, beschlossen mit dem Harmos-Konkordat 2007. Grundsatz der integrativen Schulung, postuliert mit dem Sonderschul-Konkordat 2007. Inhaltliche Vereinheitlichung durch die Schaffung eines überkantonalen Lehrplanes, freigegeben 2014. Bologna-Prozess zur Schaffung eines europäischen Hochschulraumes, angeschoben 1999. Ausarbeitung eines neuen Berufsbildungs-Gesetzes, verabschiedet 2004. Schaffung von Fachhochschulen und Berufsmaturität zwecks Erhöhung der Durchlässigkeit in den 90er-Jahren. Reform der Lehrerbildung mit den Pädagogischen Hochschulen zu Beginn der 2000er-Jahre. Ist dieser NZZ-Kommentar am Anfang des Jahres 2025 einfach um Dekaden zu spät erschienen?

Natürlich, die Schule ringt bis heute mit diesen politischen Vorgaben (und ja, manchmal leidet sie darunter). Natürlich, einige Reformen wirken unausgegoren, zeitgeistig, zum Beispiel die KV-Reform. Und natürlich, die Schule verändert sich auch heute, zum Glück, das ist ein dauernder Prozess. Aber nicht weil «in akademischen Elfenbeintürmen Theoretiker an einer Utopie tüfteln» (NZZ-Wutbürger-Originalton). Sondern weil die Schule gesellschaftlichen Entwicklungen folgt. Aktuell zum Beispiel: Wie gestalten wir die Leistungsbeurteilung, mit oder ohne Noten? Oder: Hat die Integration Grenzen? Wo? Oder: Wie schaffen wir das mit der Digitalisierung und der KI? Nicht immer geht es dabei um das «Schweizer Bildungssystem», oft um Neuerungen in Schultypen oder Stufen, in Gemeinden oder Schulhäusern. Es wird seltener von oben diktiert, häufiger ausdiskutiert. Jedenfalls: Die Gegenwart zementieren oder gar die Vergangenheit zurückholen, auch wenn das heute weltweit im Schwange scheint: Das sind keine guten Rezepte für die Schule.

HANS FAHRLÄNDER
Journalist

SUSANNE SCHAFFNER

BISHER

UND

MATHIAS STRICKER



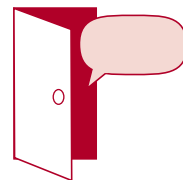
ERFAHREN
KOMPETENT
ENGAGIERT

AM 9. MÄRZ

IN DEN REGIERUNGSRAT

susanne-schaffner-hess.ch

mathias-stricker.ch



Pädagogik erleben im Schulalltag

Seit 2024 absolvieren alle Fachmaturandinnen und Fachmaturanden Pädagogik im Kanton Solothurn einen Praxiseinsatz. Stefanie Maradan, Lehrerin in Luterbach, hat in ihrer 3./4. Klasse eine Fachmaturandin begleitet.

Stefanie Maradan, wie kam es dazu, dass eine Fachmaturandin bei Ihnen einen Praxiseinsatz gemacht hat?

Unser Schulleiter hat im Team angefragt, ob Interesse besteht, jemanden aus der FMS zu begleiten, und so haben meine Stellenpartnerin und ich sowie eine weitere Kollegin je eine Praktikantin aufgenommen. Ich finde es spannend, junge Menschen auf ihrem Weg ins Berufsleben zu begleiten.

Wie haben Sie den Praxiseinsatz gestaltet und erlebt, konkret während des Unterrichts, aber auch insgesamt über das halbe Jahr gesehen?

Wir hatten grosses Glück mit unserer Praktikantin, sie hat sich sehr schnell eingelebt und gesehen, wo sie wie unterstützen kann. Schon bald konnte sie kleine Sequenzen durchführen, und später haben wir gemeinsam ein Thema im Sportunterricht erarbeitet und Lektionen vorbereitet, die sie – mit mir an ihrer Seite – übernommen hat. Ich habe versucht, den Unterricht auch für sie klar zu strukturieren, indem wir morgens vor Schulbeginn den Tagesablauf gemeinsam durchgegangen sind und ich ihr gezeigt habe, wo ihre Einsätze sind, wo sie unterstützen kann. Oft hat sie auch mit Kleingruppen und einzelnen Kindern gearbeitet, was wirklich Gold wert war.

Wie hat Ihre Klasse die neue Person aufgenommen?

Die Kinder freuten sich, dass jemand Neues da war, schlossen unsere Praktikantin ins Herz und akzeptierten sie von Anfang an als Lehrperson. Auch

sie hat sofort einen guten Draht zu den Kindern gefunden, konnte gut mit Nähe und Distanz umgehen und sich durchsetzen, wenn es nötig war. Es hat alles super gepasst.

Erachten Sie diesen obligatorischen Praxiseinsatz als sinnvoll?

Ja, das Konzept überzeugt mich. Gerade dass das Praktikum über einen längeren Zeitraum läuft, ist sehr wertvoll. Die Praktikantinnen und Praktikanten können eintauchen, bauen auch eine Bindung zu den Kindern auf, werden ein Stück weit ins Team integriert. Sie bekommen einen guten Eindruck davon, was Unterrichten bedeutet und was alles dazu gehört und können zum Beispiel auch herausfinden, ob ihnen die Altersgruppe liegt oder ob sie lieber mit jüngeren oder älteren Kindern arbeiten möchten.

Wie gross war der Aufwand für Sie als Lehrperson?

Natürlich muss man bei der Vorbereitung und im Unterricht an eine zusätzliche Person denken. Auch die Vor- und Nachbesprechungen nehmen eine gewisse Zeit in Anspruch. Dadurch, dass wir unsere Praktikantin gut in den Unterricht integrieren konnten, war sie für uns aber auch eine Entlastung. Der administrative Aufwand war überschaubar, es mussten keine Berichte geschrieben werden. Es geht ja explizit nicht darum, die Praktikantin zu bewerten. Sie soll einfach erste Erfahrungen sammeln können. Ich kann mir gut vorstellen, wieder jemanden aufzunehmen.



mehr Infos

Die Fachmaturandinnen und Fachmaturanden absolvieren jeweils zwischen Sommerferien und Weihnachtsferien während zwei Tagen pro Woche einen Praxiseinsatz an der Volksschule (Zyklen 1 und 2) innerhalb des Kantons Solothurn. Der Praxiseinsatz ist obligatorischer Bestandteil des Fachmaturitätsjahr Pädagogik. Die Fachmaturität Pädagogik wird an der FMS Solothurn durchgeführt.

Interview REGULA PORTILLO
Redaktorin Schulblatt

«Damit Wortschatz nicht Glücksache ist»

Unter diesem Motto stand der europäische Tag der Logopädie vom 6. März. Denn der Wortschatz ist der Schlüssel zu Kommunikation, Sprachentwicklung und sozialer Teilhabe. Doch wie eignen Kinder sich diesen an?

Der Wortschatzerwerb beginnt in den ersten Lebensmonaten. Beim Kleinkind führt die wiederkehrende Wahrnehmung von Gegenständen, Personen und Tätigkeiten zur Bildung von Konzepten. Gegen Ende des ersten Lebensjahres beginnt das Kind, «soziale Geräusche» mit diesen Begriffen zu verknüpfen. Es erwirbt die Fähigkeit, seine Aufmerksamkeit mit einer Bezugsperson zu teilen, sodass sich beide auf dasselbe Objekt fokussieren. Es entsteht eine Dreiecksbeziehung zwischen Kind, Objekt und Bezugsperson. Was die Bezugsperson nun dazu sagt, wird mit dem Objekt verbunden. Dieser trianguläre Blick ist der Ursprung des Wortschatzaufbaus und der Sprachentwicklung.

Wortschatzentwicklung im Kindesalter

Am Ende des ersten Lebensjahres verwendet das Kind vor allem Nomen. Bereits am Ende des zweiten Lebensjahres sind alle Kategorien von Inhaltswörtern sowie erste Funk-



Foto: Laura Lüthi

Elektronische und Nicht-elektronische Kommunikationsmittel für die Unterstützte Kommunikation.

tionswörter vertreten. Die kritische Menge des rezeptiven und vor allem des produktiven Wortschatzes ist eine der Voraussetzungen für den Beginn des Grammatikerwerbs. Ein Schulanfänger verfügt bereits über 9000 bis 14000 Wörter in seinem mentalen Lexikon. In den ersten fünf bis sechs Schuljahren kommen jährlich bis zu 3000 Wörter hinzu. Je besser die Wörter im mentalen Lexikon miteinander vernetzt sind, desto sicherer gelingt der Wortabruf.

Den Wortschatz erweitern

Lexikalische Defizite können vielfältig in Erscheinung treten. Einem Re-

gelschulkind können 10000 Wörter fehlen. Ziel der lexikalischen Therapie ist es, die Selbstlernfähigkeit des Kindes anzuregen. Es sollen die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass die Erweiterung des Wortschatzes auch ausserhalb des Therapieraums möglich wird. In Situationen, in denen dem Kind lexikalisches Wissen fehlt, muss es Strategien anwenden können, um sich die fehlenden Wörter selbst anzueignen. Wichtige Strategien, die in der Logopädie intensiv geübt werden, sind das ständige Nachfragen bei Nichtverstehen und das bewusste Speichern von Wörtern.

Ein Schulanfänger verfügt bereits über 9000 bis 14 000 Wörter in seinem mentalen Lexikon. In den ersten fünf bis sechs Schuljahren kommen jährlich bis zu 3000 Wörter hinzu.

Unterstützte Kommunikation

Kinder mit einer kognitiven Beeinträchtigung haben oft wenig oder gar keine Lautsprache erworben. Das Erlernen der oben genannten Strategien ist nicht möglich. In der Logopädie stellt sich die Frage, in welcher Form und welcher Wortschatz angeboten werden soll. Unterstützte Kommunikation spielt dabei eine entscheidende Rolle. Eine multimodale Kommunikation mit Gestik/Mimik, Gebärden und Symbolen (Gegenstände, Fotos, Piktogramme oder Schrift) wird vorgelebt. Die Auswahl des Wortschatzes in der Therapie orientiert sich am sogenannten Kern- und Randvokabular. Das Kernvokabular besteht aus den 200 bis 300 häufigsten verwendeten Wörtern der deutschen Sprache. Der Kernwortschatz umfasst alle Wortarten und deckt 80 % der Alltagssprache ab. Der Aufbau des Kernvokabulars bildet die Grundlage für die weitere Sprachentwicklung.



Da sind wir dran

Massnahmenplan zur Stabilisierung des Staatshaushaltes

Der LSO bringt sich bezüglich der Umsetzung der beschlossenen Massnahmen beim Volksschulamt und in der GAVKO ein.

Klassenmanagementlektion

Der LSO beobachtet die Umsetzung der Klassenmanagementlektion und ist interessiert an vielen Rückmeldungen.

Spezielle Förderung / ISM

Eine kantonale Arbeitsgruppe mit Beteiligung des LSO überarbeitet den Leitfaden Spezielle Förderung. Zu integrativen, sonderpädagogischen Massnahmen ISM wird ein Konzept mit Beteiligung der Verbände erarbeitet.

Aktionsplan Volksschule

Ein Pilotprojekt zur Weiterentwicklung der Förderstufen wird vorbereitet.

AG KLT

Die AG KLT, welche das «Setting» für die künftigen KLTs (eventuell ab 2026) bezüglich Form, Organisation und Ort klären soll, erarbeitet Vorschläge zuhanden der Geschäftsleitung.

AG Multiprofessionelle Zusammenarbeit

Der Schlussbericht wird finalisiert. Dieser fliesst ins Handlungsfeld «Stärkung des Berufsfelds Unterricht» des Aktionsplans Volksschule ein.

Verbandskommunikation

Der Verbandsname «Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn» wird aktualisiert. Dazu braucht es eine ausserordentliche Statutenanpassung. Die neu überarbeitete Website des LSO soll im April aufgeschaltet werden.

Kantonsratsgeschäfte

Der LSO positioniert sich zu bildungspolitischen Geschäften im Kantonsrat: Handyverbot, Religion, Schülerausweis.



Termine

Regionale Delegiertenversammlungen

- 23. April: Grenchen
- 7. Mai: Dornach
- 14. Mai: Olten
- 21. Mai: Oensingen

Angestelltentag 2025

20. August, Solothurn

Von Hägendorf nach Curitiba

Seit gut acht Monaten lebt Familie Zimmermann in Brasilien. Während die Eltern an der Schweizerschule in Curitiba Deutsch und Sport unterrichten, besuchen die beiden Töchter an derselben Schule den Kindergarten.

Curitiba liegt im Süden Brasiliens und zählt etwa zwei Millionen Einwohnende. Die Stadt liegt gut eine Stunde vom Meer entfernt auf 1000 Metern über Meer. Wir wohnen etwas ausserhalb des Zentrums in Gehdistanz zur Schule. Der Alltag an der Schweizerschule Curitiba ist alles andere als gewöhnlich. Schon beim Betreten des Schulgeländes wird klar: Hier läuft vieles anders als in der Schweiz. Der Eintritt ist nur mit einem Badge möglich, den selbst die Kleinsten schon brauchen, um eigenständig in den Kindergarten zu gehen.

Das «Colégio suíço-brasileiro» ist eine bilinguale Schule, an der die Kinder in der Primarschule auf Deutsch und Portugiesisch unterrichtet werden. Später in der Oberstufe kommen Englisch und Französisch hinzu und wer will, darf noch Spanisch lernen. Die Schülerinnen und Schüler werden in den Sprachen in Niveaugruppen eingeteilt, wobei eine Gruppe zirka 10 Schülerinnen und Schüler zählt, was ein familiäres Lernumfeld schafft. Viele besuchen die Schule bis zum Gymnasium, wo sie einen internationalen Abschluss erlangen (IB), mit welchem sie auf der ganzen Welt studieren können.

Aus dem Schulalltag

Anders als in der Schweiz, kommen hier fast alle Schülerinnen und Schüler mit dem Auto zur Schule. Das erstaunt nicht, denn viele haben einen Schulweg von über 30 Minuten. Einige brauchen sogar bis zu einer Stunde, um zur Schule zu kommen. Der Unterricht beginnt wie in der Schweiz um 7.30 Uhr.

In der grossen Pause finden in der Sporthalle die Schülerfussballturniere statt. Bis zu 200 begeisterte Schülerinnen und Schüler feuern die Protagonisten an. Die anderen toben sich auf dem Schulhausplatz oder im schulinternen Wald aus. Übrigens: Die Pausenaufsicht wird hier von Aufpassenden übernommen, sodass man als Lehrperson die Pause geniessen kann.

Die Mensa ist ein zentraler Treffpunkt für die über 800 Schülerinnen und Schüler. Hier herrscht eine bunte und lebhafte Atmosphäre. Trotz der grossen Menge an Kindern und Jugendlichen läuft alles überraschend reibungslos – Schweizer Effizienz trifft auf brasilianisches Temperament.

Die Sporthalle: ein Abenteuer für sich

Die Sporthalle der Schweizerschule Curitiba hat ihren ganz eigenen Charme. Normalerweise wird die Einzel-



Foto: zVg

Rund 800 Schülerinnen und Schüler besuchen die Schweizerschule Curitiba.



Gross, aber gemütlich: die Mensa.

sporthalle durch ein Netz getrennt und zwei Klassen haben gleichzeitig Unterricht. Hinzu kommt, dass es viel weniger Ausrüstung gibt als in der Schweiz. Als wäre das nicht genug, regnet es regelmässig durch das Dach, sodass Wassereimer den sonst schon limitierten Platz noch mehr einschränken. Dies scheint den sportbegeisterten Brasilianerinnen und Brasilianern nichts anzuhaben. Doch die grösste Attraktion der Halle ist eine Eule, die dort ihr Zuhause gefunden hat. Trotzdem freuen wir uns schon alle auf die neue Sporthalle, die in Planung ist und mit der grosszügigen Unterstützung des Kantons Aargau gebaut werden kann.



Sport hat in Brasilien einen hohen Stellenwert. Entsprechend ist in der Turnhalle immer einiges los.

Ein besonderes Merkmal der Schweizerschule Curitiba ist die gelungene Integration von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Bedürfnissen.

Gelungene Integration

Ein besonderes Merkmal der Schweizerschule Curitiba ist die gelungene Integration von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Bedürfnissen. Egal ob blind oder im Rollstuhl, es werden alle gleichermassen in den Schulalltag einbezogen und es herrscht ein offenes und respektvolles Schulklima. Dies ist sicherlich der offenen und liebevollen brasilianischen Kultur zu verdanken. Wir erleben hier viel mehr aufgestellte, lachende Kinder als in der Schweiz und der Umgang untereinander ist viel liebevoller.

Wochenendveranstaltungen an der Schweizerschule

Die Schweizerschule bietet ihren Schülerinnen und Schülern auch am Wochenende viele Anlässe. Man misst sich mit anderen Schulen im Sport, es finden Musiknachmittage statt oder alle Familien werden zu einem Picknick mit Spiel und Spass ins Schulgebäude eingeladen.

Eine brasilianische Erfahrung

Brasilien ist ein riesiges Land und es gibt unzählige Orte zu entdecken. Wir lieben es, am Wochenende als Familie Ausflüge ans Meer oder in den Dschungel zu unternehmen. Unter der Woche schätzen wir das Grossstadtleben, mit unzähligen Kulturangeboten, Parks und Restaurants.

Das Auswandern hatte nicht nur positive Aspekte. Wir verbrachten unzählige Stunden auf der Ausländerbehörde, Bank oder in sonstigen Institutionen. Als Schweizer ist man es sich gewohnt, dass alles auf Anhieb funktioniert und die vereinbarte Zeit auch eingehalten wird. Hier ist dies nicht immer der Fall, die Leute haben aber trotzdem stets ein Lächeln auf den Lippen und lehren einen, alltägliche Dinge nicht zu ernst zu nehmen.

Hier geht es zur Website der Schweizerschule Curitiba:



YANNICK ZIMMERMANN
Lehrperson Schweizerschule Curitiba



25%
Code: FRUEHML25
*gültig bis 31.3.25



Lebenszyklus magnetisch Schmetterling

119.118.300

statt Fr. **34.90** **nur Fr. 26.20***

Entdecken Sie alle unsere ausgewählten Frühlingshits mit 25% Rabatt.

*Nur gültig auf den markierten Produkten. Nicht kumulierbar mit anderen Rabatten und Konditionen. Einmalig einlösbar pro Kunde im ProSpiel Onlineshop und im Fachgeschäft. Gültig bis 31.03.2025.

EXPERIMENTIEREN



FRÜHLINGS-AKTIONEN



OSTER-BASTELIDEE ENTDECKEN



Klara Kleister's Bastelbox

Jeden Monat bringt Klara Kleister eine neue saisonale Bastelidee. Lassen Sie sich inspirieren und gestalten Sie mit den Kindern kreative Bastelstunden. Entdecken Sie das aktuelle Bastelrezept für den Monat März.



RÄUME EINRICHTEN



Offene Spiel- und Lernlandschaften

Wir helfen bei Einrichtungen mit persönlicher Beratung, einem breiten Möbelsortiment sowie unserer Schreinerei für Anfertigungen nach Mass und der Neueinrichtungsliste mit Spiel- und Lernmitteln. Im Hinblick auf akustische Aspekte bieten wir eine Lärmmessung an oder stellen Möbel zum Testen zur Verfügung.

prospiel

Ihr kompetenter Schweizer Ansprechpartner für pädagogisch wertvolle Spiel- und Lernmittel sowie Möbel und Einrichtung im Zyklus 1.

📍 Schinznach-Dorf

🌐 prospiel.ch

«Naturspur»: Augen auf für die Natur

Das mobile Naturerlebniszentrum «Naturspur» macht die verborgene Natur auf dem Schulgelände sichtbar und lädt zum Staunen, Entdecken und Erforschen ein.

Die Natur liegt oft näher, als wir denken – direkt vor unserer Tür. Viele wissen nicht, wie reichhaltig sie in Siedlungsräumen sein kann. Obwohl vom Menschen stark geprägt, findet sich hier oft eine erstaunlich hohe Biodiversität. Doch ohne genaues Hinschauen bleibt vieles im Verborgenen. Das Umweltbildungsprojekt «Naturspur» möchte dies ändern. Seit Frühling 2021 besucht Pro Natura Solothurn mit seinem bunt bemalten Bauwagen Schulen im Kanton Solothurn und öffnet dort den Blick für die Natur auf dem Pausenplatz.

Augen öffnen, Natur erleben

Der Naturspurwagen verweilt jeweils einige Tage bis Wochen an einer Schule und wird zum lebendigen Treffpunkt für Naturerlebnisse. Dabei stehen verschiedene Workshops und Aktivitäten rund um die Siedlungsnatur auf dem Programm. Speziell für die Zyklen 1 und 2 bieten die Schulworkshops von «Naturspur» ein praxisnahes und inspirierendes Lernangebot,

das sich an den Zielen des Lehrplan 21 orientiert. Unter der Leitung einer naturpädagogischen Fachperson erkunden die Schülerinnen und Schüler ihr Schulgelände und entdecken die verborgene Biodiversität direkt vor ihren Augen.

Natur verstehen, Vielfalt fördern

Die Schülerinnen und Schüler nehmen ihr Schulgelände aus einer neuen Perspektive wahr und erleben die Natur auf eine völlig neue Weise. Selbstständiges Entdecken und Erforschen stehen dabei im Vordergrund. Wie kleine Forschende tauchen die Kinder in den Mikrokosmos der Kleinsttiere in Moosen, auf Sträuchern oder zwischen Steinen ein, begeben sich mit den Augen eines Igels auf Nahrungssuche oder lernen die grosse Welt der kleinen Wildbienen kennen. Das aktive Erleben in und mit der umgebenden Natur fördert die emotionale Beziehung zur Umwelt, vernetzt Wissen und erweitert Handlungskompetenzen.

Wissen, das begeistert

Schulklassen und Lehrpersonen können sich von der Vielfalt der Siedlungsnatur begeistern lassen: Ob die Beobachtung von Insekten, das Erstaten von Pflanzen oder das Lauschen der vielfältigen Geräusche der Natur – jedes Thema lädt zu einer einzigartigen Entdeckungsreise ein. Gemeinsam schaffen wir unvergessliche Erlebnisse und fördern ein nachhaltiges Bewusstsein für unsere Umwelt.

Ein Erlebnis für alle

Das Naturerlebniszentrum «Naturspur» ist nicht nur ein Angebot für Schulen. Auch Familien und die interessierte Bevölkerung sind herzlich eingeladen, an den spannenden Aktivitäten vor Ort teilzuhaben. Von Informationsabenden zu Wildtierexkursionen über Aktionstage für Gross und Klein bis hin zu diversen Kursen – für alle Naturinteressierten ist etwas Spannendes dabei. Der Naturspurwagen wird so zum Dreh- und Angelpunkt für inspirierende Begegnungen und spannende Gespräche rund um die Siedlungsnatur.

Interessierte Schulen können sich bei david.haenggi@pronatura.ch melden. Die Themen und weitere Informationen zu den Schulworkshops finden Sie hier:



DAVID HÄNGGI
Projektmitarbeiter Umweltbildung,
Pro Natura Solothurn



Der Naturspurwagen ist eine Augenweide und macht neugierig auf Siedlungsnatur.

Foto: Corinne Rutschmann

Spezielle Förderung an der Volksschule im Kanton Solothurn

Die «Schule für alle» bietet im Kanton Solothurn mit der Speziellen Förderung ein umfassendes Angebot. Für deren Weiterentwicklung ist der bestehende Leitfaden aktuell in Überarbeitung.

Statusbericht und Zukunftsperspektiven

Die Einführung der Speziellen Förderung im Jahr 2011 ermöglichte im Kanton Solothurn eine bedarfsgerechte und integrative Förderung aller Schülerinnen und Schüler. Der erste Leitfaden zur Speziellen Förderung stammt aus dem Jahr 2013. Dieser wurde 2018 überarbeitet. Eine interne Evaluation im Schuljahr 2021/22 zeigt die Fortschritte und Herausforderungen auf. Die Ergebnisse bilden die Grundlage für die nächsten Entwicklungsschritte.

Ergebnisse der Evaluation

Im Rahmen der Evaluation wurden 1220 Personen befragt, darunter Lehrpersonen, Schulleitungen, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler. Die Ergebnisse waren überwiegend positiv: Die Schulen nutzen die Flexibilität der Fördermassnahmen, um sie an ihre lokalen Gegebenheiten anzupassen. Dennoch besteht nach wie vor der Bedarf an ausgebildetem Fachpersonal in den Bereichen Heilpädagogik und Logopädie. Zudem wurde Optimierungspotenzial im Bereich Begabtenförderung, in den Zuweisungskriterien für die Förderstufe A und im Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten festgestellt. Auch die effiziente Nutzung der zur Verfügung stehenden Mittel wurde als Entwicklungsfeld identifiziert.

Überarbeitung des Leitfadens im Sommer 2025

Basierend auf den Ergebnissen der Evaluation und im Zusammenhang mit dem Aktionsplan Volksschule wurde im VSA eine umfassende Überarbeitung des Leitfadens Spezielle Förderung vorangetrieben. Der kom-

mende Leitfaden bleibt den bisherigen Grundsätzen treu und integriert den Praxisbezug mit konkreten Handlungsempfehlungen. Damit ist dieser Leitfaden sowohl Nachschlagewerk für die Schulen als auch Grundlage für die zukünftige Weiterentwicklung. Der Einbezug wichtiger Stakeholder wie der LSO, der Verband der Schulleiterinnen und Schulleiter des Kantons Solothurn VSL SO und der Verband Solothurner Einwohnergemeinden VSEG zeigen den zentralen Stellenwert der Speziellen Förderung auf. Die Publikation ist auf das Schuljahr 2025/26 geplant.

Neue Formen der Speziellen Förderung nach Pilotprojekten

Gleichzeitig werden im Sommer 2025 erste Pilotprojekte starten, um eine Weiterentwicklung des bestehenden kantonalen Rahmens auszuleuchten. Ziel ist es, noch mehr Erkenntnisse über das Zusammenspiel verschiedener Fachpersonen zu gewinnen. Ebenso wird der Fokus auf eine optimierte Binnendifferenzierung im Unterricht mit erweiterten personellen Mitteln gelegt. Diese Erkenntnisse sollen in die Weiterentwicklung der Speziellen Förderung fliessen.

Ausblick

Der Aktionsplan Volksschule im Kanton Solothurn definiert als übergeordnetes Ziel der Speziellen Förderung die Schaffung guter Rahmenbedingungen für eine bedarfsgerechte, integrative Schule.

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Lehrpersonen, Heilpädagoginnen und Heilpädagogen und sozialpädagogischen Fachpersonen wurde im Hinblick auf «eine Schule



Spezielle Förderung an der Volksschule des Kantons Solothurn als «Schule für alle».

Foto: DBK Dominic Müller

für alle» als eine der zentralen Gelingenbedingungen ausgemacht. Dabei stehen aus heutiger Sicht der gezielte Einsatz der bestehenden Mittel, insbesondere für die Förderstufe A und die Begabtenförderung, im Zentrum. Zusätzlich entlasten Schulhilfen und die Perspektive der Sozialpädagogik die Lehrpersonen im Umgang mit herausfordernden Verhaltensweisen.

Der Kanton Solothurn setzt mit der Weiterentwicklung der Speziellen Förderung einen wichtigen Impuls für eine trag- und zukunftsfähige Bildung. Eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Fachpersonen und eine konsequente Praxisorientierung sollen eine bestmögliche Förderung sicherstellen. Dies soll unabhängig von den individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler geschehen. Mit der flächendeckenden Einführung neuer Rahmenbedingungen ab voraussichtlich 2028 wird eine nachhaltige Basis für die Zukunft der Volksschule im Kanton Solothurn geschaffen.

| VOLKSSCHULAMT

Leihmaterialangebot der Sportfachstelle des Kantons Solothurn

Ein neues, erweitertes Leihmaterialangebot der Kantonalen Sportfachstelle erwartet die Schulen und Gemeinden des Kantons Solothurn ab 2025.

Die beiden Pumptracks sowie der «so.fit-Anhänger» erweisen sich bislang als die begehrtesten Leihmaterialien der Kantonalen Sportfachstelle. Diese hat auf das neue Jahr hin neues und zusätzliches Spiel- und Sportmaterial angeschafft und somit ihr Leihmaterialangebot erweitert.

Das vielfältige Angebot bietet eine breite Palette für Winter- oder Sommerlager, Schulsporttage oder andere Schulanlässe, bei denen Bewegung und Sport Teil des Programms sind.

Ziele und Vorteile

Mit zusätzlichen Sportmaterialien und Unterrichtsressourcen kann der Sportunterricht neue Lernerfahrungen schaffen. Zudem regen die attraktiven Bewegungsmöglichkeiten die Schülerinnen und Schüler zu mehr sportlicher Aktivität an.

Das Hauptziel einer niederschweligen und zugänglichen Bereitstellung von Materialien ist die Förderung von Bewegung, Sport und Gesundheit.

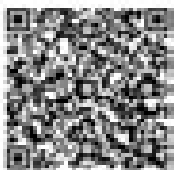
Das Leihmaterialangebot der Kantonalen Sportfachstelle bietet für die

Schulen verschiedene Vorteile. Zum einen kann spezialisiertes Equipment, das nicht permanent benötigt wird, einfach zur Verfügung gestellt und zugänglich gemacht werden. Dies ermöglicht auch die flexible Nutzung für verschiedene Schulanlässe. Zum anderen entstehen für die einzelnen Schulen keine hohen Anschaffungskosten.

Bestellung von Leihmaterial

Das Leihmaterialangebot ist auf der Website der Kantonalen Sportfachstelle unter dem nachfolgenden QR-Code einsehbar:

Die Bestellung wird zurzeit noch via E-Mail abgewickelt. Ein «Webshop» soll die Reservation und den Verleih für alle Beteiligten bis zum neuen Schuljahr übersichtlicher gestalten und vereinfachen.



Kontakt der Sportfachstelle des Kantons Solothurn

Unter den nachfolgenden Kontaktangaben erhalten Sie weitere Informationen:

032 627 84 44

sport@dbk.so.ch

sport.so.ch

SPORTFACHSTELLE
KANTON SOLOTHURN

<https://burnermotion.ch/de>



Burner Games als attraktives Angebot des erneuerten Leihmaterials der Kantonalen Sportfachstelle.

Aus der Rechtsecke

Wer denkt nicht gerne an das eine oder andere Lager- oder Schulreiseerlebnis zurück? Mit einer sorgfältigen Vorbereitung und dem Beachten einiger wichtiger Grundsätze werden Schulausflüge zu einem Vergnügen für alle.

Aufsichts- und Sorgfaltspflicht

Schulreisen, Lager und Exkursionen sind ein fester Bestandteil an den Schulen. Sie bieten den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, in einem ausser schulischen Rahmen Erfahrungen zu sammeln, Wissen zu erweitern und ihre sozialen Fähigkeiten zu stärken.

Das Gemeinschaftsgefühl ist selten so intensiv wie auf Schulreisen, Exkursionen oder auch in Schullagern. Oft wird noch im Erwachsenenalter über Erlebnisse berichtet und gelacht. Auch etwas speziellere Schulreisen oder Exkursionen mit «Nervenkitzel» sind grundsätzlich möglich. Damit diese Erlebnisse positiv bleiben, sind einige wichtige Grundsätze zu beachten: Das A und O ist das Beachten der Aufsichts- und Sorgfaltspflicht, eine sorgfältige Planung und auch die Auswahl von Aktivitäten. Diese sollen den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler sowie auch der Lehrpersonen angepasst sein. Die Schule trägt während der Schulzeit eine umfassende Aufsichts- und Sorgfaltspflicht für die Schülerinnen und Schüler. Schulreisen, Exkursionen und auch Lager, die während der Schulzeit durchgeführt werden, sind schulische Anlässe. Die Lehrpersonen sind in dieser Zeit verantwortlich für die ihnen anvertrauten Schülerinnen und Schüler. Verletzt die Schule beziehungsweise die Lehrperson ihre Aufsichts- und Sorgfaltspflicht und ein Schüler oder eine Schülerin erleidet deswegen einen Schaden, haftet die Schule/Lehrperson.

Sorgfältige Vorbereitungen

Eine allgemein gültige Definition der Aufsichts- und Sorgfaltspflichten einer Lehrperson gibt es nicht, da sich der Inhalt dieser Pflichten je nach konkreter Situation im Einzelfall ändert. Besondere Aktivitäten und Veranstaltungen können ein erhöhtes Gefahrenpotenzial bergen. Dieses muss bei der Vorbereitung beachtet und je nachdem müssen auch zusätzliche Vorsichtsmassnahmen getroffen werden. Es gehört zu den Aufgaben der Lehrpersonen, das Gefahren-

potenzial sorgfältig abzuschätzen, zu bewerten und daraus die richtigen Schlüsse zu ziehen. Dabei können verschiedene Faktoren eine Rolle spielen, so zum Beispiel: Art der Unternehmung, Alter, Urteilsfähigkeit der beteiligten Schülerinnen und Schüler, körperlicher und sozialer Entwicklungsstand, Gruppenverhalten, Gefährlichkeit einer Aktivität. Besondere Veranstaltungen wie beispielsweise Schulreisen, Lager oder Velotouren bergen ein erhöhtes Gefahrenpotenzial und erfordern demzufolge auch eine erhöhte Aufmerksamkeit.

Mit den nachfolgend beschriebenen Fallbeispielen möchten wir zur Diskussion im Kollegium oder auf SOnetwork.ch anregen:



Wie würde ich einordnen, wie würde ich handeln, was sind meine Schlüsse?

Skilager Schlussfahrt

Illustration: Nadzeya Dzvakova/Stock



Alles fährt Ski ...

R nimmt als Leiter an einem Skilager der Sekundarschule X teil. Er leitet dort die leistungsstärkste Skigruppe. Für die Schlussfahrt ins Tal lässt er die Schülerinnen und Schüler alleine fahren. Er weist sie an, selbstständig direkt ins Lagerhaus zurückzukehren, welches sich am Ende der Talfahrt befindet. Er selbst bleibt oben im Bergrestaurant und geniesst einen Gipfeltrunk mit Kollegen, die er zufällig auf der Piste angetroffen hat.

Rückkehr ins Lagerhaus:

- Darf R die Skigruppe am Ende des Tages allein ins Lagerhaus zurückkehren lassen? Welche Überlegungen muss er sich machen?
- Wie wäre die Sachlage, wenn es eine Leistungsgemischte Gruppe wäre und darunter ein Schüler eher langsam und nicht so gut Ski fährt?
- Wie wäre die Situation, wenn es sich bei der Skigruppe um 5./6.-Klässlerinnen und -Klässler der Primarschule gehandelt hätte?

Auf der Talfahrt passiert Folgendes:

- Die Schülerinnen und Schüler machen ein Wettrennen. Vier von ihnen stossen zusammen und stürzen. Eine Schülerin wird verletzt und wird zur Abklärung ins Spital geflogen.
- Beim Wettrennen sieht ein Schüler einen auf der Piste sitzenden Snowboarder nicht und trifft ihn mit der Kante seines Skis am Kopf. Der Snowboarder sagt, dass er okay sei. Im Nachhinein stellt sich heraus, dass sich der Snowboarder wegen starken Kopfschmerzen trotzdem in ärztliche Kontrolle begeben hat. Die Unfallversicherung des Snowboarders geht nun gegen die Schule als Verursacherin aktiv vor.

Mit welchen Konsequenzen müssen der Leiter der Gruppe, der Hauptlagerleiter und die Sekundarschule X rechnen?

Skilager Heimreise

Im Skilager im Wallis wird ein 14-jähriger Schüler beim Konsum einer unerlaubten Substanz erwischt. Die Lagerleitung informiert die Eltern und schickt den Schüler im Einverständnis der Eltern mit dem Zug nach Hause. Der Schüler muss bis zu seinem Wohnort im Kanton Solothurn dreimal umsteigen. Er hat es nicht besonders eilig und gönnt sich einen «chilligen» Abend in Bern. Um 23 Uhr ist er noch immer nicht zu Hause eingetroffen. Am frühen Morgen wird er in der Nähe des Bahnhofs in schlechtem Zustand von der Polizei aufgefunden.

Hat die Lagerleitung korrekt gehandelt?

Schulreise



Illustration: Volha Yemialyantsava/Stock

Abenteuer «Schulreise»

Die 1. Klasse der Sekundarschule X begibt sich an einem schönen, sehr warmen Frühsommertag mit der Sportlehrerin und dem Klassenlehrer auf eine Velotour. Am Ende der letzten Etappe muss eine leichte Steigung zurückgelegt werden. Der eigentlich sehr sportliche A, aber nicht begeisterter Velofahrer, bildet zusammen mit der Sportlehrerin das Schlusslicht. In der Mitte der Steigung hält er plötzlich an, sagt er sei schlapp und stosse das Fahrrad den Rest des Weges. Die Lehrerin motiviert ihn durchzuhalten, es sei gleich geschafft, sie helfe ihm und stosse ihn ein wenig. A wird es schwindlig, er verliert das Bewusstsein, stürzt und erleidet einen Beinbruch.

- Welche Vorkehrungen mussten der Klassenlehrer und die Sportlehrerin vor der Velotour treffen?
- Wie muss die Sportlehrerin nach dem Unfall reagieren?
- Kann ihr ein Vorwurf gemacht werden?
- Was könnten die Überlegungen gewesen sein, A zu motivieren weiterzufahren?
- Hat die Sportlehrerin mit Konsequenzen zu rechnen?

Informationssicherheits- Managementsystem ISMS

Die Digitalisierung macht auch vor den Schulen nicht halt. Immer mehr digitale Prozesse, Tools und Datenmanagementsysteme halten Einzug in den Schulalltag. Das ISMS leistet einen wichtigen Beitrag zur Informationssicherheit.

Gerade auf der SEK II, bei der grosse Mengen personenbezogener Daten verarbeitet werden, gewinnt die Informationssicherheit an Bedeutung. Ein systematisches ISMS bietet hier einen strukturierten Ansatz, um Risiken zu minimieren, Datenschutzvorgaben einzuhalten und die digitale Infrastruktur nachhaltig zu sichern. Doch wie kann eine solche Einführung im schulischen Kontext gelingen?

Warum ein ISMS auf der SEK II unverzichtbar ist

Mit der zunehmenden Digitalisierung im Schulalltag steigt die Verantwortung, Daten sicher zu verwalten und zu schützen. Ein einheitlich eingeführtes ISMS gewährleistet, dass sensible Daten, wie Noten, Krankmeldungen und persönliche Informationen, sicher bleiben. Darüber hinaus hilft es, gesetzliche Vorgaben zu erfüllen. Dazu gehören das kantonale Datenschutzgesetz InfoDG sowie in Anlehnung das eidgenössische Schweizer Bundesgesetz über den Datenschutz DSG. Ebenso sollen mit dem ISMS Risiken minimiert werden. Die Einführung des ISMS ist einerseits ein technisches Projekt. Andererseits ist es auch ein wichtiger Schritt, um die digitale Infrastruktur der Schulen nachhaltig und zuverlässig zu sichern.

Grundbausteine eines ISMS: Was Schulen wissen müssen

Ein ISMS für alle Schulen der SEK II basiert auf klar definierten Bausteinen, die einheitlich umgesetzt werden. Dazu gehören Risikoanalysen, Sicherheitskonzepte und verbindliche technische und organisa-

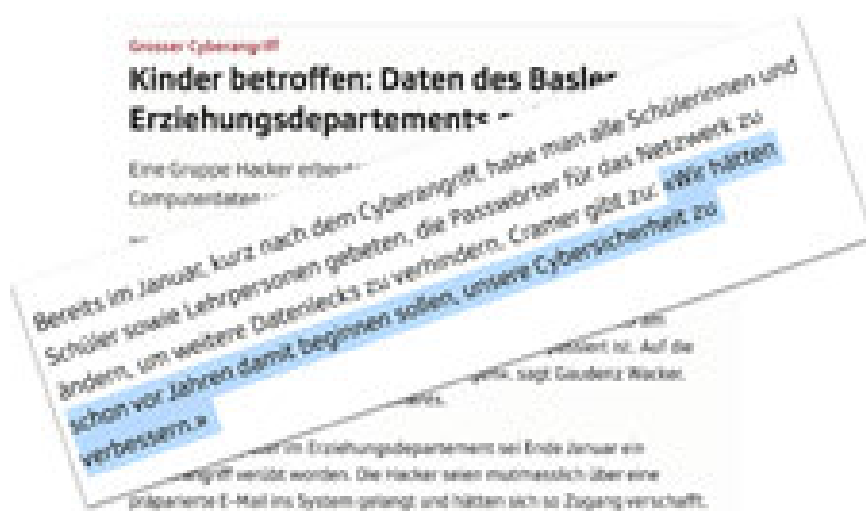


Bild: Redguard

«Schlagzeilen» mit freundlicher Genehmigung.

torische Massnahmen. Gleichzeitig wird durch das ISMS gewährleistet, dass lokale Gegebenheiten wie unterschiedliche IT-Strukturen oder organisatorische Besonderheiten berücksichtigt werden. Dieser strukturierte Ansatz stellt sicher, dass ein übergreifender und einheitlicher Sicherheitsstandard erreicht wird. Dadurch werden die individuellen Anforderungen der Schulzentren berücksichtigt.

Risiken und Bedrohungen: die digitale Realität an Schulen

Schulen sind vielfältigen Bedrohungen ausgesetzt: von Cyberangriffen, wie Ransomware, bis hin zu versehentlichem Datenverlust. Die wachsende Nutzung digitaler Technologien im Unterricht erhöht die Angriffsfläche für Gefahren zusätzlich. Unsichere Passwörter, veraltete Software oder unachtsamer Umgang mit Daten können erhebliche Folgen haben. Diesen Risiken kann durch systematische Sicherheitsmassnah-

men aufgrund eines ISMS entgegen gewirkt werden. Dieses schafft auch einen umfassenden Rahmen, um solche Bedrohungen gezielt zu minimieren. So wird die digitale Arbeitsumgebung der Schulen widerstandsfähiger und sicherer gestaltet.

Schritte zur Einführung eines ISMS in der Schule

Die Einführung des ISMS erfolgt in klar strukturierten Schritten, die zentral koordiniert und umgesetzt werden. Zunächst wird der aktuelle Stand der IT- und Datenlandschaft erfasst, gefolgt von einer Risikoanalyse, um Schwachstellen zu identifizieren. Basierend darauf werden einheitliche Sicherheitsmassnahmen wie Zugriffskontrollen und Notfallpläne umgesetzt. Die Integration erfolgt systematisch, sodass Schulen nahtlos an das ISMS angebunden werden. Durch diesen Ansatz wird ein hoher Sicherheitsstandard an allen Schulen gewährleistet.

Schaffung eines Sicherheitsbewusstseins: die Schulen einbinden

Ein ISMS kann nur erfolgreich sein, wenn alle Beteiligten die Bedeutung von Informationssicherheit verstehen. Im Rahmen der Einführung werden daher gezielte Schulungen und Workshops angeboten. Diese sollen die Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie Mitarbeitende sensibilisieren. Dabei werden praxisnahe Themen wie Passwortsicherheit, Erkennung von Phishing-Versuchen und Datenschutz anschaulich vermittelt. Dieses Sicherheitsbewusstsein ist essenziell, um die im ISMS definierten Massnahmen im Alltag effektiv umsetzen und stärken zu können.

Informationen zur Awareness-Kampagne zu KI durch das Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen ABMH finden Sie unter:



Erfolgskriterien und Herausforderungen bei der Umsetzung eines ISMS

Die erfolgreiche Umsetzung eines ISMS hängt von klaren Zielsetzungen, zentraler Koordination und der Einbindung aller Beteiligten ab. Herausforderungen wie begrenzte Ressourcen oder unterschiedliche IT-Infrastrukturen wird durch einheitliche Vorgaben und gezielte Unterstützung wirksam begegnet. Wesentliche Erfolgskriterien sind die Akzeptanz durch Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler sowie die kontinuierliche Anpassung des Systems an neue Anforderungen. Das ISMS schafft so eine stabile Grundlage für langfristige Sicherheit und Effizienz in der digitalen Schulwelt.



Bild: ABMH

«Data Ninja» – KI-Kampagne Schulen SEKII.

mehr Infos

Auch an der Volksschule des Kantons Solothurn sind der Datenschutz und die Datensicherheit von zentraler Bedeutung. Mehr Informationen dazu finden Sie hier:



AMT FÜR BERUFSBILDUNG
MITTEL- UND HOCHSCHULEN



Augmented Reality trifft Kunst

Wenn Kunst durch Augmented Reality (AR) zum Leben erwacht: Der AR-Rundgang «Vom Klassenzimmer ins Kunsthaus» begeisterte im vergangenen Jahr die Besucherinnen und Besucher. Nun folgt eine neue digitale Reise, die spannende Einblicke und innovative Erlebnisse ermöglicht.

Im Rahmen der Zukunftswerkstatt augmented.reality@school entwickeln Lehrpersonen gemeinsam mit ihren Klassen Ideen, wie Kunstwerke mit digitalen Produktionen erweitert werden können. Mithilfe von AR werden diese kreativen Umsetzungen im Kunsthaus sichtbar, wodurch neue Perspektiven eröffnet und vielfältige Zugänge geschaffen werden.

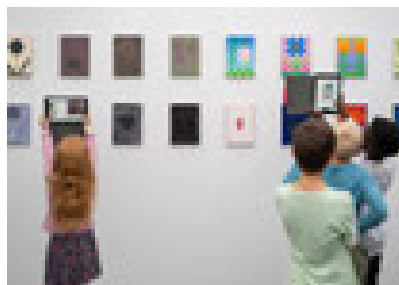


Foto: Alex Spichale

Vernissage «Vom Klassenzimmer ins Kunsthaus».

Die Ergebnisse dieser intensiven Auseinandersetzung mit Kunstwerken werden an der Vernissage im Mai einem breiten Publikum präsentiert. Anschliessend kann der Rundgang bis Anfang Juli im Aargauer Kunsthaus

besucht werden. Das Kooperationsprojekt des Aargauer Kunsthauses und imedias (PH FHNW) zeigt, wie digitale Medien den Unterricht bereichern und kreatives Lernen fördern können.

Mehr Informationen unter: im medias.ch/zukunftswerkstatt/augmentedreality sowie auf aargauerkunsthaus.ch

Der AR-Rundgang ist vom 7. Mai bis 6. Juli im Aargauer Kunsthaus zu sehen.

MARCEL SIEBER
RITA HÄUSERMANN, imedias,
PH FHNW

Neues Angebot an der PH FHNW:

DAS Schulleitung

Die Pädagogische Hochschule FHNW lanciert im Herbst 2025 den neuen «Diploma of Advanced Studies (DAS) Schulleitung». Er richtet sich an angehende und erfahrene Schulleitungen, die ihre Kompetenzen erweitern möchten.

Im DAS-Programm setzen sich die Teilnehmenden verstärkt mit Facetten zeitgemässer Schulführung und Schulentwicklung auseinander. Zudem vertiefen sie sich in betriebswirtschaftlichen, rechtlichen und führungsbezogenen Themen. Teilnehmende werden in ihren Führungsrollen gestärkt und weiter befähigt, ihre Rolle als Führungsperson auszugestalten, zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Grundlage: CAS Schulleitung

Der schweizweit anerkannte CAS Schulleitung bildet den Kern des neuen DAS-Programms und vermittelt die essenziellen Grundlagen der Schulleitungsaufgaben. Die Themen sind in den Modulen «Führung übernehmen – sich selbst führen», «Führen einer Organisation», «Führen von Mitarbeitenden» und «Eine Schule entwickeln» verortet.

Individuelle Vertiefung

Nach Abschluss des CAS haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, ihr Wissen gezielt durch Wahlmodule zu vertiefen. Diese Module sind in zwei Bereiche unterteilt:

- **Ergänzungsmodule:** Diese Module erweitern das Grundwissen und behandeln übergreifende Themen, die für eine moderne Schulführung relevant sind. Aktuell werden folgende Module angeboten: «Wirkungsorientierte Steuerung von Schulen», «Führung in verschiedenen Rollen», «Schule in der digitalen Welt», «Schule und Unterricht mit Daten entwickeln», «Schule und Qualität», «Schulkultur gestalten», «Vielfalt – Eine Schule für alle», «Schule und Gesundheit» sowie «Pädagogische Grundlagen für Schulleitende ohne pädagogische Ausbildung».

sche Ausbildung». Die Ergänzungsmodule können auch einzeln belegt und zu einem späteren Zeitpunkt für den DAS Schulleitung angerechnet oder mit dem CAS Schulentwicklung abgeschlossen werden.

- **Vertiefungsmodule:** Hier können die Teilnehmenden Schwerpunkte setzen, die ihren beruflichen, betriebswirtschaftlichen und gesamtschulischen Anforderungen entsprechen. Es werden Vertiefungsmodule zu den folgenden Themen angeboten: «Führen von komplexen Systemen», «Betriebswirtschaft und Governance», «Recht für Nichtjuristen», «Finanzielle Führung einer Organisation», «Kommunikation, Marketing und Medien» sowie «Qualitätsmanagement in Schulen verantworten». Die Vertiefungsmodule können nur besucht werden, wenn der CAS Schulleitung abgeschlossen wurde.

Durch die modulare Struktur bietet das neue Programm eine hohe Flexibilität und ermöglicht einen Einstieg und auch eine gezielte Weiterentwicklung in der Schulleitungstätigkeit.

Ein zukunftsorientiertes Weiterbildungsangebot

Mit dem neuen DAS Schulleitung schafft die PH FHNW ein praxisnahes und anwendungsorientiertes Weiterbildungsangebot, das Führungspersonen im Bildungsbereich optimal auf aktuelle und zukünftige Herausforderungen vorbereitet. Interessierte können sich ab März 2025 für das neue Programm anmelden und so den nächsten Schritt in ihrer beruflichen Laufbahn als Schulleitung gehen.

PIERRE TULOWITZKI
VERENA VON ATZIGEN
Co-Programmleitung DAS Schulleitung,
Institut Weiterbildung und Beratung, PH FHNW

Mein Weg ins Theaterland

Am 9. Juni 2026 nehmen zum 19. Mal zwanzig Schulklassen am Schultheatertreffen in Aarau teil. Wie die gemeinsame Reise bis dahin aussehen kann, verrät das folgende Reisetagebuch.



Foto: Eve-Marie Lagger

Im Mai findet bereits das Kick-off-Treffen für das Schultheatertreffen 2026 statt.

- Mittwoch, 21. Mai 2025

Es ist Kick-off-Nachmittag für das Schultheatertreffen. So viele neue und alte Gesichter! Wohin die Reise gehen wird? Ich spiele vier Stunden lang mit meinen Kolleginnen und Kollegen, probiere mich aus und lerne neue Spiele kennen, die ich mit meiner Klasse ausprobieren will. Und das Thema für unser Stück? Davon träume ich hoffentlich heute Nacht.

- Mittwoch, 22. Oktober 2025

Unsere Kursleiterin der PH FHNW fragt, was seit dem letzten Treffen passiert ist. Ich erzähle, wie wir ein Kick-off im Schulzimmer gemacht haben, wie ich jeden Morgen mit der Klasse zehn Minuten spiele, wie wir uns im Spiel besser kennenlernen und uns dem Thema annähern. Meine Klasse will eine Waldgeschichte erzählen. Wir üben einen Nachmittag lang, wie aus einem Ideenfunken ein Stück entstehen kann, wie wir eine Dramaturgie bauen können. Wir suchen rote Fäden, Meilensteine und überlegen, wie wir Entscheidungen treffen.

- Montag, 12. Januar 2026

Meine Projektbegleiterin der PH FHNW besucht uns. Wir wärmen uns auf, erzählen von unserem

Projektstand und proben weiter. Wir zeigen die Szene, in der die Kinder das Geheimnis im Wald entdecken. Und dann hat uns die Theaterpädagogin noch eine Idee für die Traumscene mitgebracht. Zu einer Musik bauen wir eine Traumchoreografie und entscheiden: Wir brauchen Bühnennebel für den Traum.

- Mittwoch, 6. Mai 2026

Endspurt! Heute bauen wir die letzten szenischen Übergänge. Zum Glück habe ich dazu an der letzten Weiterbildung so viele Ideen bekommen. Ob sich die Kinder noch an alle Übergangschoreografien mit der Goldfolie erinnern?

- Dienstag, 9. Juni 2026

Jetzt! Unser Goldfolienwald ist bereit, das Licht steht und alle sind auf Startposition. Wir atmen ein und betreten die Bühne!

Interessiert?

Infos und Anmeldung unter www.fhnw.ch/wbph-theaterpaedagogik

NINA CURCIO
Beratungsstelle Theaterpädagogik,
PH FHNW



Freie Plätze in der Weiterbildung

Aus unserem Kursprogramm empfehlen wir:

Sackgasse Schulabsentismus: Wege aus der Krise

24.5. – Campus Brugg-Windisch – Fabienne Hesse, Fachpsychologin für Kinder und Jugendliche, Nicole Wey, Fachpsychologin für Kinder und Jugendliche

Einführungskurs in J+S-Allround-Schule

24.5. – Campus Brugg-Windisch – Kursleitungskader J+S, BKS

Mathematik im Kindergarten

17.5. – Solothurn – Dr. Thomas Royar, Dozent für Mathematik PH FHNW

Tanz! Tanz und tänzerische Formen

5.4. – Campus Brugg-Windisch – Barbara Hauser, Dozentin für Bewegungsförderung und Sportdidaktik im Kindesalter PH FHNW

CAS-Programme

CAS Medien und Informatik unterrichten

18.9.2025–10.12.2026 Campus Brugg-Windisch – Sibylle von Felten, Co-Leiterin Beratungsstelle Digitale Medien in Schule und Unterricht – imedias, PH FHNW

LuPe-Modul Gestalten: Fokus Textil

23.08.2025–17.01.2026, Campus Muttensz, Judith Hess, Dozentin für Fachwissenschaft Design & Technik an der Professur für Didaktik in Kunst und Design, PH FHNW



Aktuelle CAS- und MAS-Programme

CAS Förderdiagnostik und Lernbegleitung

Sie begleiten Schüler:innen mit Lernschwierigkeiten und möchten Ihre beruflichen Kompetenzen erweitern. In diesem CAS-Programm erlangen Sie vertiefte Kenntnisse zu erschwerten Lernprozessen, insbesondere in den Fachbereichen Deutsch und Mathematik. Sie lernen, diagnostische Instrumente adäquat zu nutzen, Förderplanungen zu entwickeln und sich als Teil eines multiprofessionellen Teams mit Ihrer Expertise gewinnbringend im Unterrichtsalltag einzubringen.

Beginn: 17.10.2025 | www.fhnw.ch/wbph-cas-fl

CAS Diversitätsorientierte Sprachförderung in der mehrsprachigen Schule

Sie möchten mehrsprachige Schüler:innen unterstützen und einen diversitätsorientierten Unterricht professionell gestalten. In diesem CAS-Programm erwerben Sie ein Repertoire an didaktischen und methodischen Mitteln für die DaZ-Förderung. Sie gewinnen neues Fachwissen und didaktische Reflexions- und Handlungsfähigkeit in der Gestaltung einer integrierenden Schul- und Lernkultur.

Beginn: 24.10.2025 | www.fhnw.ch/wbph-cas-dos

CAS Konfliktcoaching an Schulen

Konflikte und Spannungen, ob im Klassenzimmer, auf dem Pausenplatz, im Kollegium oder mit Eltern, sind allgegenwärtig. Ein kompetenter Umgang mit Konflikten gehört deshalb zu den Kernaufgaben von Schulen. In diesem CAS werden Sie in Theorie und Praxis ausgebildet, um Spannungen und Konflikte an Schulen zu bearbeiten und zu bewältigen.

Beginn: 21.8.2025 | fhnw.ch/wbph-cas-kcs

CAS Medien und Informatik unterrichten

Sie setzen sich für innovativen, problemlösebasierten und kompetenzorientierten Unterricht ein und nutzen digitale Medien im Unterricht. Dieses CAS-Programm vermittelt dazu die Grundlagen, die erweiterten Kenntnisse sowie die Anwendung. Sie erweitern Ihr professionelles Handeln in Bezug auf den Modullehrplan «Medien und Informatik» und in der Digitalen Transformation.

Beginn: 18.9.2025 | www.fhnw.ch/wbph-cas-miu

CAS Integrative Begabungs- und Begabtenförderung

MAS Integrative Begabungs- und Begabtenförderung

Sie ergänzen Ihre Funktionen der schulischen Heilpädagogik durch Kompetenzen in der Begabtenförderung. Das berufsbegleitende Studienkonzept ermöglicht eine flexible und bedarfsorientierte Weiterbildung zur Begabungsidendifikation, Konzeption und Leitung begabungs- und begabtenfördernder Massnahmen sowie zur Beratung von Lehrpersonen, Betroffenen und Schulen.

CAS-Programm

Beginn: 5.9.2025 | www.fhnw.ch/wbph-cas-ibbf

MAS-Programm

Beginn: 5.9.2025 | www.fhnw.ch/wbph-mas-ibbf

Wissen. Können. Zukunft bilden. Gemeinsam für starke Lehrpersonen.

www.fhnw.ch/wbph-2025



Unterrichtsmaterialien für gendersensible Berufswahl

Stereotype und Klischees prägen Kinder früh und beeinflussen ihre Berufswahl. Dies zeigt sich in der ausgeprägten Geschlechtersegregation vieler Berufe, die zum Fachkräftemangel beiträgt und die Chancenungleichheit verstärkt.

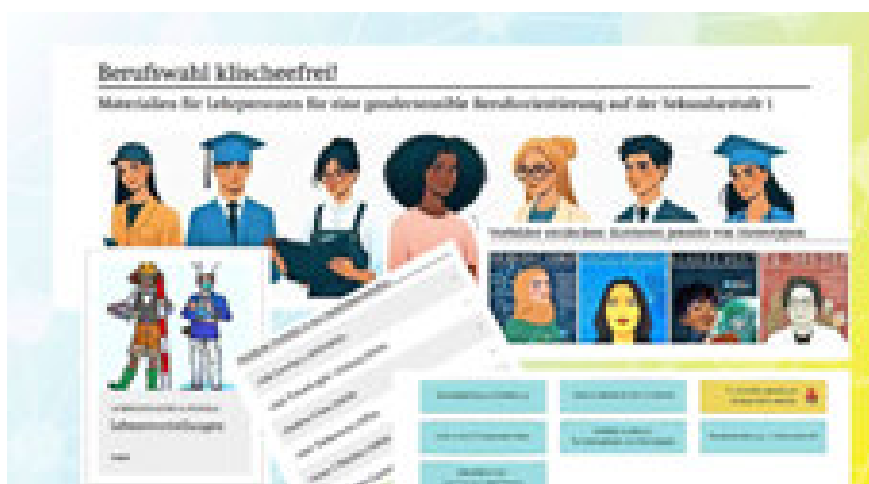
Das vom Eidgenössischen Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann geförderte Projekt «Gendersensible Berufsorientierung und Erweiterung des Berufswahlhorizonts mit dem Serious Game *like2be*» setzt hier an. Ziel des Kooperationsprojekts zwischen dem Institut für Bildungswissenschaften (IBW), das von der Universität Basel und der PH FHNW gemeinsam finanziert und geführt wird, und dem Interdisziplinären Zentrum für Geschlechterforschung der Universität Bern ist es, stereotype Denkmuster zu reflektieren und Jugendlichen vielfältigere berufliche Perspektiven zu eröffnen.

Digitale Plattform «Berufswahl klischeefrei!» mit Ressourcen für den Unterricht

Damit Lehrpersonen das im Lehrplan 21 verankerte Fach «Berufliche Orientierung» gendersensibel in den Unterricht integrieren können, steht nun die digitale Plattform «Berufswahl klischeefrei!» zur Verfügung. Sie stellt kostenlose Unterrichtsmaterialien in drei Sprachen (Deutsch, Französisch und Italienisch) für die Sekundarstufe I bereit.

Das Angebot umfasst detaillierte Unterrichtsplanungen, Serious Games, Ideen für eine fächerübergreifende Berufsorientierung, Kurzbiografien von über 60 weiblichen Vorbildern aus MINT-Berufen sowie viele weitere praxisnahe Materialien.

Ergänzend dazu gibt es abwechslungsreiche Weiterbildungsformate für Lehrpersonen, die Reflexionsimpulse liefern und Fachwissen zur gendersensiblen Berufsorientierung vermitteln. Eine begleitende Handreichung fasst die wichtigsten Inhalte der Plattform zusammen.



Das Angebot der digitalen Plattform «Berufswahl klischeefrei!» ist frei zugänglich unter: www.bildungswissenschaften.unibas.ch/bo



Berufswahl spielerisch erleben mit *like2be*

Zudem wurde im Rahmen des Projekts das kostenlose Serious Game *like2be* inhaltlich und technisch überarbeitet, das neu auch als App für Tablets im App Store und Google Play Store downloadbar ist.

Das digitale Lernspiel *like2be* schliesst an den Fachbereich «Berufliche Orientierung» (3. Zyklus, 7. und 8. Klasse) an und thematisiert drei Bereiche: Vielfalt der Berufswelt, stereotype Berufsbilder, Lebensläufe und Berufswege. *Like2be* ermöglicht einen spielerischen Zugang zur Thematik und ist kostenlos in drei Sprachen (Deutsch, Französisch und Italienisch) verfügbar unter www.like2be.ch.

mehr Infos

Das Institut für Bildungswissenschaften (IBW) wird gemeinsam von der Universität Basel und der FHNW getragen und verbindet Forschung und Praxis interdisziplinär. Lehrpersonen profitieren von praxisnahen Forschungsprojekten wie «Berufswahl klischeefrei!», das eine gendersensible Berufsorientierung unterstützt. Zudem bietet das IBW zwei Masterstudiengänge an: Den Joint Degree-Masterstudiengang Fachdidaktik und Masterstudiengang Educational Sciences. Interessierte können sich beim Basler Infoabend Master am 20. März informieren. Mehr unter:

www.unibas.ch/de/Infoabend-Master.html

JANA LINDNER
Institut für Bildungswissenschaften

Positive Discipline

Lösungsorientierte Werkzeuge für ein harmonisches Miteinander

Jane Nelsen

Fragst du dich oft, warum deine SuS oder Kinder nicht auf dich hören?

Bist du es leid, einen Grossteil deiner Unterrichtszeit für den Erhalt einer konstruktiven Arbeitsatmosphäre aufwenden zu müssen?

«Positive Discipline» basiert auf dem Prinzip von gegenseitigem Respekt und der ganzheitlichen Psychologie von Dr. Alfred Adler. Zusätzlich gestützt auf die neuesten Erkenntnisse der Hirnforschung ist es eine Fundgrube an überzeugenden und praktischen Werkzeugen, die deinen Kindern helfen, selbstbewusster und kompetenter zu handeln und eine stärkere Bindung zu entwickeln.

Seit über 40 Jahren ist der Ratgeber «Positive Discipline» der Goldstandard für Erwachsene, die sich um Kinder kümmern. Die vollständig überarbeitete Ausgabe ist nun auf Deutsch erhältlich! Millionen von Schulklassen und Familien haben bereits von dem fundierten und zugleich praktischen Ansatz profitiert, der Kinder und sogar Erwachsene ermutigt!

B134298 | CHF 24.80 | Softcover, 13 x 20.5, 400 S.

E-Book auf adoniashop.ch

24.80



Fidimaa-Lernlieder

Topseller

3x3=Fidimaa – Automatisieren des 1x1

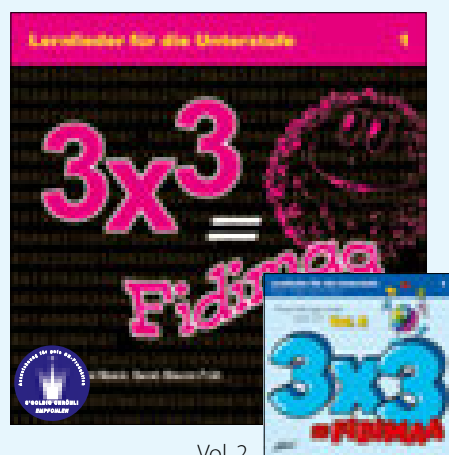
Lernlieder von Sarah Maurer-Früh

Mit dieser CD lernen Kinder mit eingängigen Liedern alle Reihen des 1x1. Das 1x1 wird fast automatisch gefestigt und sichtbare Fortschritte stellen sich ein. Das Liederheft enthält zusätzlich viele Übungsaufgaben. Von Eltern und Pädagogen empfohlen.

CD mit MP3-Downloadcode | A106001 | CHF 29.80, ab 10 Ex. 50 %

Liederheft (mit Übungsblättern) | A106002 | CHF 16.80, ab 10 Ex. 50 %

Playback-CD | A106003 | CHF 35.–



Vol. 2

Bonjour Madame Fidimii – Französisch lernen

Lernlieder von Sarah Maurer-Früh

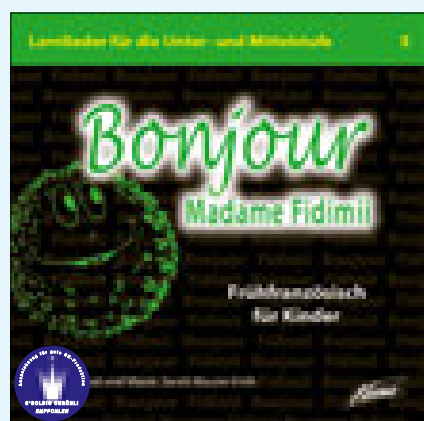
Mit den 19 eingängigen und abwechslungsreich arrangierten Liedern fällt es allen Kindern leicht, Französisch zu lernen! Spielerisch werden Vokabeln gelernt, Verben konjugiert, Präpositionen und Pronomen richtig angewandt und Zahlen aufgezählt. Lieder und Texte, die übrigens alle auch auf Deutsch übersetzt gesungen werden.

CD mit MP3-Downloadcode | A114401 | CHF 29.80, ab 10 Ex. 50 %

Liederheft | A114402 | CHF 16.80, ab 10 Ex. 50 %

Playback-CD | A114403 | CHF 35.–

Download MP3/PDF auf adoniashop.ch



50 %

Klassensatzrabatt ab 10 CDs mit Downloadcode. Z. B. für Elternabend.

Auch im Streaming-Abo



Adonia Schule – Streaming für Lehrpersonen
adonia-verlag.ch/schule

Reise zu ehemaligem Konzentrationslager

Im Herbst 2024 organisierte die Professur Didaktik der Gesellschaftswissenschaften der PH FHNW eine Exkursion zum ehemaligen Konzentrationslager Natzweiler-Struthof.

Prof. Dr. Erik Petry vom Zentrum für Jüdische Studien der Universität Basel führte Studierende, Praxislehrpersonen und Dozierende durch die Gedenkstätte. Natzweiler-Struthof südlich von Strassburg steht für die Entmenslichung, Entrechtung und grenzenlose Gewalt gegen politisch Verfolgte, jüdische Menschen, Sinti und Roma und andere Opfergruppen während der NS-Diktatur. Erik Petry brachte den Teilnehmenden den Schrecken des Lagers entlang einzelner Stationen näher: beim Galgen, im Arrestbunker, in den Räumen für Folter und Menschenversuche, im Krematorium und bei der Kommandantenvilla mit Swimmingpool. Auszüge aus Quellen von Opfern und Tätern veranschaulichten die damalige Logik

von Unterwerfung, Willkür und Gewalt. Die zur Gedenkstätte gehörende Ausstellung dokumentiert auch die systematische Einbindung des Lagers in das Netzwerk der NS-Medizin, wobei die «Reichsuniversität Strassburg» bei den Menschenversuchen eine tragende Rolle spielte.

Der Besuch ermöglichte es den Teilnehmenden, das Verständnis für die Geschichte des Holocaust zu vertiefen sowie medien- und methodenspezifische Ansätze am konkreten Beispiel zu diskutieren, um den Erinnerungsort auch mit eigenen Schulklassen zu besuchen. Die Rückmeldungen der Teilnehmenden waren durchwegs positiv. Es ist der Professur Gesellschaftswissenschaften ein Anliegen, den Holocaust auch 80 Jahre nach dem Ende des nationalsozialistischen Regimes aktiv in Erinnerung zu halten und mit zahlreichen Angeboten dem historischen Lernen zugänglich zu machen.



Foto: Regula Argast

Die Studiengruppe vor dem «Mémorial de la Déportation», Natzweiler-Struthof.

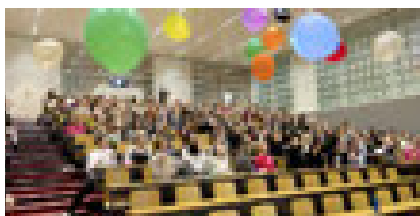
REGULA ARGAST
NORA KÖHLI
Institut Sekundarstufe I und II, PH FHNW

Assistenzpersonen im Fokus: Tagungsrückblick

Im Januar war es so weit: Die PH FHNW durfte rund 200 Teilnehmende an der ersten Tagung für Assistenzpersonen herzlich willkommen heissen.

Den Start in diesen ganztägigen Anlass machten Roland Fischer (BKS AG) und der Vorstand Schulassistenten-Verband Schweiz mit ihren Grussworten. Anschliessend bespielten die beiden Theaterpädagoginnen Ramona Gloor und Sibylle Burkhart den Hörsaal mit bunten, grossen Luftballons, welche sie durch den Raum schweben liessen: Sie machten deutlich, wie viel Freude und Unterstützung diese Tätigkeit in ein Schulzimmer bringt, aber auch, wie viel Fingerspitzengefühl es im Alltag immer wieder braucht, allen Situationen gerecht zu werden – die Achtsamkeit, dass keiner der Ballone platzt.

Danach stand eine breite Palette von Vertiefungsangeboten zur Verfügung: Die Themenvielfalt der Workshops reichte von Unfallprävention, exekutiven Funktionen, überfachlichen Kompetenzen, Mehrsprachig-



Mit ihrem vielfältigen Angebot unterstützt die PH FHNW die Assistenzpersonen während des ganzen Schuljahres darin, sich gezielt in den Unterricht einzubringen.

keit, Beziehungsgestaltung bis hin zu gewaltfreier Kommunikation. Ergänzt und abgerundet wurde das abwechslungsreiche Programm durch eine feine Verpflegung und die musikalische Darbietung des freiwilligen Schulchors Au/Erle Brugg. Am Ende des Tages verabschiedeten sich positiv gestimmte Tagungsteilnehmende.

Nächste Tagung in Planung

Die zweite Tagung ist bereits in Planung. Sie findet am 17. Januar 2026 statt, und das Organisationsteam des Instituts Weiterbildung und Beratung der PH FHNW freut sich schon jetzt

wieder auf viele interessierte Assistenzpersonen, die sich mit ihrer Arbeit täglich für eine gute Schule einsetzen.

Mit ihrem vielfältigen Angebot unterstützt die PH FHNW die Assistenzpersonen während des ganzen Schuljahres darin, sich gezielt in den Unterricht einzubringen, Klarheit über ihre Rolle und Aufgabe zu gewinnen und die Zusammenarbeit im Klassenteam mitzugestalten. So stehen Kursangebote, themenspezifische Online-Themenabende und eine Praxisgruppe für Assistenzpersonen im Kursprogramm.

Auf der Webseite der PH FHNW für Assistenzpersonen finden sich weitere Informationen:
<https://go.fhnw.ch/bb9A2Y>

FRANZISKA MAYR
DENISE HEDIGER
Ressort Vielfalt, Sonderpädagogik, Begabungsförderung, Institut Weiterbildung und Beratung, PH FHNW

gemischt

Theater im Kornhaus

Programm

Im Theater im Kornhaus Baden (ThiK) gibt es auch im Jahr 2025 einiges zu entdecken – von Theaterstücken über Lesungen bis hin zu Gesprächsrunden und Podcasts. Das Jahresprogramm auf der ThiK-Website bietet einen Überblick über alle Veranstaltungen im Jahr 2025.

Hier geht es zum Programm:



Aktionswoche zum Thema Sucht

17. bis 23. März

Rund 100 000 Kinder leben mit einem Elternteil, der Alkohol oder eine andere Substanz auf problematische Weise konsumiert. Um auf die Situation und die Bedürfnisse dieser Kinder aufmerksam zu machen, findet jedes Jahr die «Aktionswoche für Kinder von Eltern mit Suchterkrankung» statt. Ziel dieser Aktionswoche ist es, dieses immer noch tabuisierte Thema sichtbar zu machen, damit die betroffenen Kinder und Eltern Unterstützung erhalten. Im Rahmen der diesjährigen Aktionswoche lädt «Sucht Schweiz» am 19. März 2025 von 13.30 bis 17 Uhr zur «DiskuTafel» mit einem kurzen Fachinput zu «Mutterschaft und Sucht» ein.

Hier geht es zur Anmeldung:



Love Scenes im Kurtheater Baden

25. März, 10 Uhr und 19.30 Uhr

Auf sehr verspielte Weise erkunden die Tänzer*innen im Tanzstück LOVE SCENES von Tabea Martin das Phänomen der Liebe und deuten dabei so manches um: Aussagen wie «jemanden zum Fressen gernhaben» werden im Rausch der Gefühle hier mal wortwörtlich genommen, während eine LED-Tafel als romantischer Sonnenundergang dient. LOVE SCENES zeichnet ein witziges und tiefgründiges Bild von Liebe in der heutigen Zeit.

Wenn Gamen zum Problem wird

6. Mai, 20. Mai und 3. Juni

Was tun, wenn die Jugendlichen übermässig gamen, YouTube konsumieren oder soziale Netzwerke nutzen? Wenn es deswegen ständig zu Streitereien oder Wutausbrüchen kommt? Wenn digitale Medien den

ganzen Familienalltag bestimmen? Diesen Fragen widmet sich die Online-Workshopreihe ElternAlltag der Suchtprävention Aargau. Die drei Webinars richten sich an Eltern von übermässig gamenden Jugendlichen zwischen 13 und 18 Jahren.

Hier geht es zur Anmeldung:



Erste Hilfe für Schulen

Erste Hilfe zu leisten sowie in Notfallsituationen richtig zu handeln, betrifft uns alle. Das ist keine Frage des Alters, sondern eine Frage der entsprechenden Ausbildung.

Auch Schülerinnen und Schüler können Erste Hilfe leisten. Mit unseren speziellen Angeboten für Schulen sensibilisieren wir Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler für das Thema und bringen ihnen das Einmaleins der Ersten Hilfe bei.

Unsere Kursangebote sind altersgerecht aufgebaut für Kindergarten,

Unterstufe wie auch für Mittel- und Oberstufe. Lehrpersonen können die Inhalte entweder selber in ihrem Unterricht vermitteln oder Fachpersonen aus unseren Samaritervereinen als Unterstützung beiziehen.

Unterlagen und weitere Informationen:
www.samariter.ch/de/schule

Solothurner Kulturwoche

12. bis 16. Mai

Die 15. Solothurner Kulturwoche bietet Kindern und Jugendlichen die Gelegenheit, sich in verschiedenen Workshops spielerisch mit bildender Kunst, Tanz, Theater, Musik und Literatur auseinanderzusetzen. Die meisten Workshops finden im Schulhaus der angemeldeten Klasse statt. Anmeldeschluss ist der 15. April.

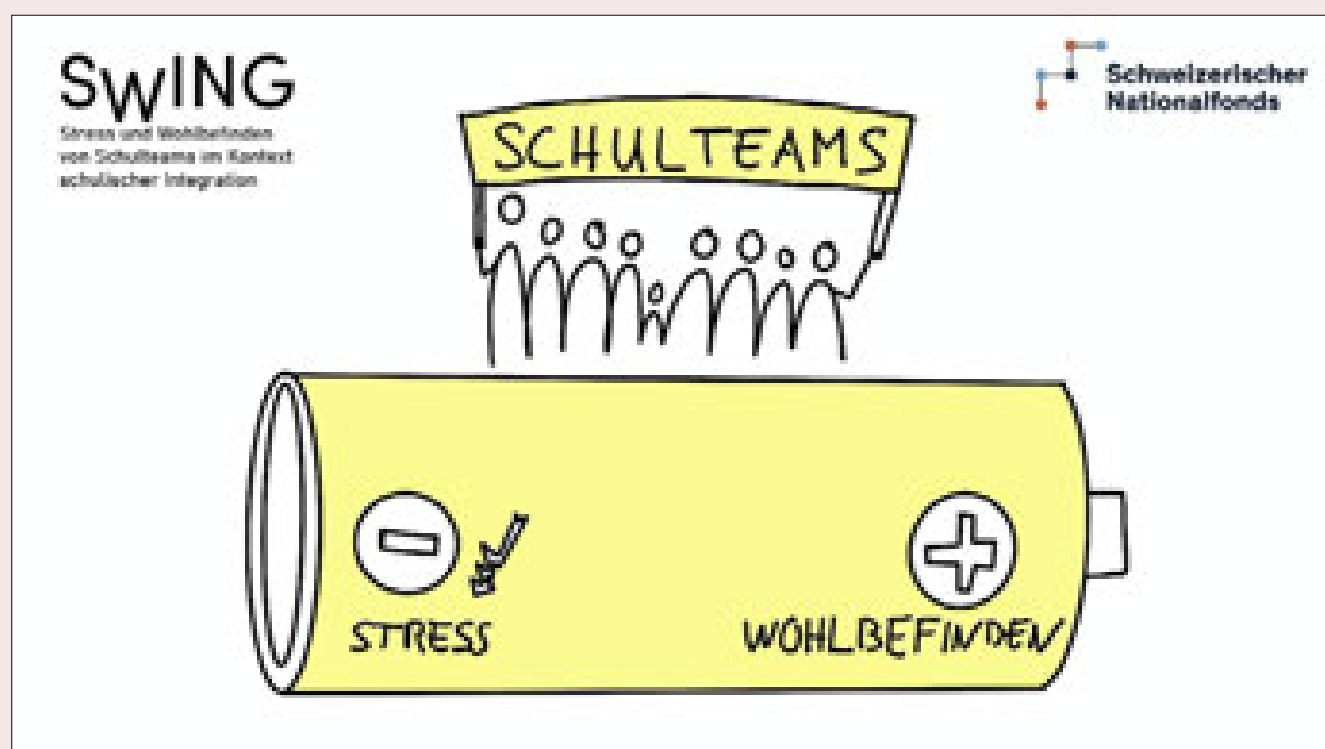
Information und Anmeldung:
www.solothurnerkulturwoche.ch

SWING-Studie: Schulteam-Befragung

Die zunehmende Heterogenität und Integration stellen Schulteams vor wachsende Anforderungen. Die SWING-Studie – gefördert vom Schweizerischen Nationalfonds und unterstützt vom Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz – untersucht, wie diese Herausforderungen das Wohlbefinden und den Stress von ganzen Schulteams beeinflussen. Ziel ist es, zentrale Faktoren zu identifizieren, die eine gesundheitsfördernde und nachhaltige Schulentwicklung ermöglichen.

Ab März 2025 werden auch zufällig ausgewählte Schulen aus den Kantonen Aargau und Solothurn in die Untersuchung einbezogen. Ein herzlicher Dank gilt allen Schulteams, die durch ihre Teilnahme oder Unterstützung zu diesem wichtigen Projekt beitragen.

Mehr zur Studie und ein Infovideo finden Sie unter: www.phbern.ch/swing



WARUM?



- Warum rechnen in meiner Klasse immer mehr Kinder mit den Fingern?
- Warum weiss ich so wenig über Rechenschwäche?
- Warum könnte eine praxisbezogene und wissenschaftlich fundierte Ausbildung für Lehrer*innen, Heilpädagog*innen usw. Abhilfe schaffen?

Noch Fragen?

Ausbildung 2026
Infomorgen 13.09.2025
www.rechenschwaechche.ch

LEHRSTELLE GESUCHT? BEWIRB DICH JETZT!

- Automatiker/in EFZ
- Anlagen- und Apparatebauer/in EFZ
- Elektroniker/in EFZ
- Konstrukteur/in EFZ
- Logistiker/in EFZ
- Polymechaniker/in EFZ



19 verschiedene Lehrberufe
Jetzt online auf libs.ch bewerben!

libs.ch 

Industrielle
Berufslehren Schweiz **libs**

AUGUSTA RAURICA

Die römische Zeit fasziniert



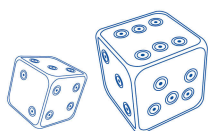
Weitere Angebote
für Schulen auf
augusta-raurica.ch



Blick in eine aktuelle Ausgrabung

07. – 11. April und 28. April – 30. Mai 2025

RailAway: Mit dem ÖV anreisen und von 13 % Rabatt auf den Museumseintritt profitieren.



Kindergarten + Primarschule **Kaiseraugst**



Kaiseraugst ist eine mittelgrosse Gemeinde im Unteren Fricktal und zählt heute rund 5'600 Einwohnerinnen und Einwohner. Die optimale Verkehrslage, die Nähe zur Stadt Basel und das grosse Naherholungsgebiet machen Kaiseraugst zu einem attraktiven Arbeits- und Wohnort. Rund 450 Schülerinnen und Schüler besuchen die 5 Kindergärten und die 18 Primarschulabteilungen. Seit August 2010 sind wir eine integrative Schule mit Heilpädagoginnen und Heilpädagogen im Unterricht.

Auf das Schuljahr 2025/26 suchen wir:

Heilpädagogin/Heilpädagoge oder erfahrene Lehrperson (75 – 85 %)

Unter- oder Mittelstufe, unbefristete Stelle
Schulhaus Liebrüti

Klassenlehrperson (100 %)

4. Klasse, unbefristete Stelle
Schulhaus Liebrüti

Klassenlehrperson (80 - 100%)

3. Klasse, unbefristete Stelle
Schulhaus Dorf

Klassenlehrperson (70%)

4. Klasse, Vertretung für ein Semester
Schulhaus Liebrüti

Das erwartet dich bei uns:

- Ein tolles, kollegiales Team, das dich unterstützt und inspiriert
- Ein persönliches iPad und einen Laptop für deinen Unterricht und deine Vorbereitungen
- Eine moderne Infrastruktur und eine angenehme Arbeitsatmosphäre
- Viel Freiraum für eigene Ideen und deine Weiterentwicklung
- Beteiligung an den Kosten des U-Abos für deinen Arbeitsweg

Möchtest du Teil unseres Teams werden?

Wir freuen uns auf deine Bewerbung per E-Mail. Bei Fragen kannst du dich gerne an unsere Schulverwaltung wenden.

Telefon: + 41 61 816 90 80

E-Mail: fabian.schnyder@schulen-kaiseraugst.ch
www.schulen-kaiseraugst.ch

Wir freuen uns auf deine Kontaktaufnahme!



Eine Schulreise ins Seetal lohnt sich.

Schlösser, Seen, Wälder und Täler gibt es zu entdecken. Erleben Sie auf Ihrer Schulreise das Seetal.

Ihren Fahrplan finden Sie unter **www.zvb.ch**

Zugerland Verkehrsbetriebe AG
Telefon 041 910 39 73, info@bsf-hochdorf.ch

Führungen durch die Ausstellung

PLAYMOBIL

Kleine Welten - Grosse Träume

**Ganze Woche
auf Voranmeldung**
www.kindermuseum.ch
 Tel. 056 222 14 44

**schweizer
kindermuseum**
Die Welt des Kindes entdecken

AZB

CH-5001 Aarau
P.P./Journal

Post CH AG

Schulblatt Aargau/Solothurn, Postfach 2114, 5001 Aarau



Schneesportlager mit deiner Schulklasse – für jedes Budget



Jetzt mit wenigen Klicks buchen!

gosnow.ch